

# Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Verfassungsberechtigten und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieger, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292. Redaktion: F. Krieger, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Intercate kostet die sechsgespaltene Beitzseite 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9, Seitenf. 1. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: S. Krieger, Frankfurt a. M., Elisenbachstraße Nr. 16. Vorsitzender der Preis-Kommission: D. Brandt, Linden-Hannover, Willemsstraße 20, 1. Etage.

Nr. 14.

Hannover, den 4. April 1902.

12. Jahrgang.

## 13. Verbandstag

des

Zentralverbandes deutsch. Brauer u. Berufsgen.

vom 4. bis 8. Mai 1902

in Hamburg

im „Hammonia-Gesellschaftshaus“ (S. Horn),  
Hohe Bleichen 30.

Tagesordnung:

1. a) Konstituierung des Verbandstages;  
b) Berathung über die Geschäfts- und Tagesordnung.
2. Bericht des Hauptvorstandes.  
a) Thätigkeit des Vorstandes;  
b) Rassenbericht;  
c) Bericht über die Presse.
3. Bericht des Ausschusses.
4. Bericht der Preis-Kommission.
5. Bericht der Rechtschutz-Kommission.
6. Diskussion und Erledigung aller diesbezüglichen Anträge.
7. Gründung eines Lebensmittel-Industrie-Verbandes.
8. Berathung sämtlicher die Aenderung des Statuts betreffenden Fragen.
9. Allgemeine Anträge.
10. Wahl der Beamten und des Sitzes des Verbandes.
11. Wahl der Orte, wo Preis-, Rechtschutz-Kommission und Ausschuss ihren Sitz haben sollen.
12. Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag.
13. Verschiedenes.

### Ergebnis der Delegirtenwahl.

1. Wahlkreis: Cottbus: Behner 43, Fürstwald: Bracke 18, Königsberg: Bracke 32. Bracke gewählt, Ersakmann Blaffert. — Danzig, Memel, Stettin, Werder a. S. bis am Schluß noch nichts eingefandt.
2. Wahlkreis: Berlin, Sektion I: Godapp 108, Tröger 75, Mlekto 27, Wirth 5, Richter 2, Heyder und Abel je 1 Stimme. Godapp und Tröger gewählt, Ersakmänner Wirth und Heyder. — Sektion II: Neumann 567, Jilinski 563, Carl 563, Franke 4, Thomas 2, Kölsch und Wolde je 1 Stimme. Neumann, Jilinski und Carl gewählt, Ersakmänner Schipporeit, Jürgens und Kelm.
3. Wahlkreis: Hamburg, Sektion I: Gasser 114, Döllinger 68. Gasser gewählt, Döllinger Ersakmann. — Sektion II: Staake 515, Wittdorf 312, Neugebauer 156, Wolter 57, Röber 3, Dyl 2, Meyer 2, Kühle 1, Schröder 1. Staake, Wittdorf und Neugebauer gewählt, Wolter und Röber Ersakmänner. — Sektion III: Grottkopp 113, Brandt 1. Grottkopp gewählt, Brandt Ersakmann.
4. Wahlkreis: Kiel, Sektion II: Seemann 73, Thiesen 13. Seemann gewählt, Thiesen Ersakmann. — Sektion I nichts eingefandt bis zum Schluß.
5. Wahlkreis: Flensburg: Boyfen 38, Heydrich 4, Lübeck: Boyfen 105, Neumünster: Boyfen 48. Boyfen gewählt, Nidel Ersakmann. — Ikehoe bis zum Schluß nichts eingefandt.
6. Wahlkreis: Bremen: Bödenfröger 91, Leese 56, Blase 14, Wallbaum 14. Bödenfröger und Leese gewählt, Blase und Wallbaum Ersakmänner.
7. Wahlkreis: Braunschweig: Wiehle 20, Bremerhaven: Rother 26, Celle: Rother 22, Hildesheim: Wiehle 23, Rother 5, Alneburg: Rother 26, Oldenburg: Rother 4, Wolfenbüttel: Wiehle 15. Rother gewählt, Wiehle Ersakmann. — Peine hat nichts eingefandt bis zum Schluß.
8. Wahlkreis: Hannover: Guth 446, Bartels 343, Dienelt 169, Hänlein 73. Guth und Bartels gewählt, Dienelt und Hänlein Ersakmänner.
9. Wahlkreis: Breslau I und II: Fischer 71, Görlich 11, Hubrich 7. Fischer gewählt, Görlich Ersakmann. — Bromberg, Görlich, Weissen, Posen und Zittau bis Schluß nichts eingefandt.
10. Wahlkreis: Dresden, Sektion I: Winkler 146, Kämpf 2. Winkler gewählt, Kämpf Ersakmann. — Sektion II: Klippel 139, Richter, Fröde, Heinze, Fehrman je 1 Stimme. Klippel gewählt, Fehrman Ersakmann.
11. Wahlkreis: Halle a. S., Sektion I: Köppe 57. — Sektion II: Scheibe 93, Dessau: Köppe 99. Köppe gewählt, Leipzig Ersakmann.

12. Wahlkreis: Eilenburg: Stöcklein 27, Leipzig: Stöcklein 85. Stöcklein gewählt, Stöcklein Ersakmann. Bis Schluß haben noch nicht eingefandt: Mächerleben, Halberstadt, Naumburg und Weiskensfeld.

13. Wahlkreis: Chemnitz: Müller 37. — Zwickau, Sektionen I und II: Müller 133. Müller gewählt, Fritsche Ersakmann. Bis zum Schluß nichts eingefandt: Greiz i. B., Döbeln und Delitzsch.

14. Wahlkreis: Coburg: Fülle 23, Gera: Fülle 112, Badert 1, Saalfeld: Fülle 8, Schleiz: Fülle 5, Weimar: Fülle 30. Fülle gewählt, Badert Ersakmann. Bis zum Schluß nichts eingefandt: Arnstadt, Neustadt a. Orla, Salzungen und Sonneberg.

15. Wahlkreis: Eisenach: Niepel 15, Hahn 1, Grunert 1, Erfurt: Niepel 67, Gotha: Niepel 26, Langensalza: Gude 27, Niepel 3, Mühlhausen i. Th.: Gude 24, Niepel 2. Niepel gewählt, Gude Ersakmann.

16. Wahlkreis: Hof: Dahinten 50, Goller 2, Kulmbach: Goller 76, Dahinten 56. Dahinten und Goller gewählt.

17. Wahlkreis: Bayreuth: Göb 19, Bamberg: Seifert 61, Erlangen: Göb 97, Leopold 2, Mundingen 1, Würzburg: Göb 26. Göb gewählt, Reisinger (Würzburg) Ersakmann.

18. Wahlkreis: Jülich: Endres 161, Hersbrud: Endres 2, Welle 1, Weisenburg a. S.: Endres 10. Endres gewählt, Nieß Ersakmann. Ansbach, Rikingen, Rothenburg und Schweinfurt haben bis zum Schluß nichts eingefandt.

19. Wahlkreis: Mecklenburg: Ebel 67, Leithner 67, Müritzen: Leithner 269, Ebel 270. Ebel und Leithner gewählt, Engelhardt-Schwabach und Germani-Meschaffenburg Ersakmänner. Schwabach bis zum Schluß nichts eingefandt.

20. Wahlkreis: München: Schrembs 723, Holzfurtner 596, Alt 580, Weiderer 510, Dolt 415, Jacob 52, Eril 15, Pfeffer 12, Rosen 6, Fuchs 5, Hagl 4, Frankensberger 2, Weg 1, Bauer, Matthias, 1. Schrembs, Holzfurtner, Alt und Weiderer gewählt, Eril, Jacob, Pfeffer und Hagl Ersakmänner.

21. Wahlkreis: Augsburg: Popp 25, Wachter 14. Kempton: Harzenetter 89, Wachter 3. Landsbut: Ebert 17. Leutkirch: Wachter 14. Lindau a. Bod.: Wachter 2. Memmingen: Wachter 25. Harzenetter gewählt, Wachter Ersakmann. — Bis zum Schluß Rosenheim nichts eingefandt.

22. Wahlkreis: Frankfurt a. M.: Sektionen I und II: Wittich 171. Wittich gewählt, Gittfried Ersakmann.

23. Wahlkreis: Kassel: Bogler 112. Gießen: Gerstlauer 33. Hanau: Gerstlauer 39. Bogler gewählt, Gerstlauer Ersakmann. — Friedberg bis zum Schluß nichts eingefandt.

24. Wahlkreis: Alzey: Weigel 31. Darmstadt: Weigel 50. Mainz: Weigel 36. Pfungstadt: Weigel 34. Weigel gewählt, Emrath Ersakmann. — Wiesbaden bis zum Schluß nichts eingefandt.

25. Wahlkreis: Stuttgart: Steinhäuser 490, Thierer 470, Berger 453. Alle drei gewählt. Als Ersakmänner Joas, Heilig und Bonholzer.

26. Wahlkreis: Reutlingen: Boger 38. Tuttlingen: Schöllhorn 19. Tübingen: Boger 28, Huber 1. Ulin: Huber 66. Huber gewählt, Boger Ersakmann. Heidenheim und Schwemningen bis Schluß nichts eingefandt.

27. Wahlkreis: Schw.-Gmünd: Leber 107. Heilbronn: Dietrich 71, Binder 35. Leber gewählt, Dietrich Ersakmann. — Göttingen bis zum Schluß nichts eingefandt.

28. Wahlkreis: Heidelberg: Krauß 38. Mannheim: Krauß 84. Krauß gewählt, Greif Ersakmann. — Schwetzingen bis zum Schluß nichts eingefandt.

29. Wahlkreis: Karlsruhe: Böhlinger 63. Freiburg: Kaiser 58. Pforzheim: Kaiser 30. Kaiser gewählt, Böhlinger Ersakmann.

30. Wahlkreis: Frankenthal: Bandle 18. Ludwigshafen: Bandle 70. Oggersheim: Bandle 30. Bandle gewählt, Wiest Ersakmann. — Saarbrücken bis zum Schluß nichts eingefandt.

31. Wahlkreis: Kaiserslautern: Schwarz 17, Speier: Bredel 128. Bredel gewählt, Frank Ersakmann. — Metz und Zweibrücken nichts eingefandt.

32. Wahlkreis: Köln: Karsch 12, Berger 4, Krefeld: Robert 26, Düsseldorf: Robert 109, Mülheim

a. Rh: Karsch 46. Robert gewählt, Kuhlmann Ersakmann. — Bonn, München-Gladbach nichts eingefandt.

33. Wahlkreis: Barmen: Frank 28, Duisburg: Frank 20, Elberfeld: Frank 82, Essen: Windmüller 19, Bronath 3, Mülheim a. Ruhr: Frank 20, Kaincheid: Planinsched 6, Frank 1, Ruf 1. Frank gewählt, Planinsched Ersakmann. — Hildorf bis zum Schluß nichts eingefandt.

34. Wahlkreis: Bielefeld: Neuberger 37, Bochum: Brülling 59, Mutschka 8, Dortmund: Brülling 49, Mutschka 2, Hamm i. W.: Brülling 60. Brülling gewählt, Mutschka Ersakmann.

35. Wahlkreis: Einzelmitglieder: Brandt-Hannover gewählt.

Die Delegirten werden ersucht, umgehend ihre Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, ferner anzugeben, ob sie sich selbst Wohnung besorgen, oder ob die Kommission in Hamburg dieselbe besorgen soll. Diejenigen, die uns keine Mittheilung zukommen lassen, sind auf sich selbst angewiesen. Die Einfindung der Adressen ist deshalb eilig, weil jedem Delegirten eine Liste zugesandt wird, worauf 3 Revisoren zur Revision der Bücher und Kasse der Hauptverwaltung zu wählen sind, laut Beschluß des letzten Verbandstages. Die Revision erfolgt unter Hinzuziehung eines Ausschussmitgliedes.

Der Hauptvorstand.  
J. A.: G. Bauer.

### Anträge zum Verbandstag.

Elberfeld. § 4 der Statuten soll folgende Fassung erhalten:

Die Aufnahmegebühr richtet sich nach der Höhe des Lohnes und beträgt: in der unteren Lohnklasse bis zu der Lohnhöhe von 18 Mark wöchentlich oder 80 Mark monatlich 50 Pfg., in der mittleren Lohnklasse, Lohnhöhe 18—25 Mark wöchentlich oder 80—100 Mark monatlich, 75 Pfg., und in der höchsten Lohnklasse, Lohnhöhe über 25 Mark wöchentlich oder über 100 Mark monatlich, 1 Mark.

Die Aufnahme wird vollzogen durch Aushändigung des mit der Aufnahmeurkunde ausgefertigten Mitgliedsbuches und der Statuten. Das Mitgliedsbuch wird nur ausgehändigt, wenn die Aufnahmegebühr und mindestens ein Beitrag bezahlt sind.

§ 7 soll folgende Fassung erhalten:  
Der Beitrag richtet sich nach der Lohnhöhe und den Aufnahmegebühren und beträgt für die unterste Lohnklasse 20 Pfg., für die mittlere Lohnklasse 30 Pfg. und für die höchste Lohnklasse 35 Pfg. pro Woche. Die Quittung der Beiträge erfolgt durch Marken und Stempel.

§ 8 soll folgende Fassung erhalten:  
Arbeitslosen und erkrankten Mitgliedern werden, soweit und so lange sie Unterstützung begehren, die jeweils fälligen Beiträge von der Unterstützung, abgezogen und ihnen die entsprechenden Beitragsmarken verabfolgt. Dauert die Krankheit länger als die Unterstützungsdauer, so können auf Antrag des betr. Mitgliedes die Beiträge erlassen werden.

§ 17 soll folgende Fassung erhalten:  
Arbeitslosen und erkrankten Mitgliedern kann nach einer Wartezeit von 14 Tagen, vom Tage der Entlassung oder Erkrankung an gerechnet, nachstehende Unterstützung gewährt werden:

a) An die Mitglieder der unteren Lohn- und Beitragsklasse, einschließl. der weiblichen:

1. bei Krankheit:  
Nach einer Mitgliedschaft von einem halben Jahre pro Woche 2 Mark für den Zeitraum von 7 Wochen; nach einjähriger Mitgliedschaft pro Woche 2,50 Mark für den Zeitraum von 8 Wochen; nach zweijähriger Mitgliedschaft pro Woche 3 Mark für den Zeitraum von 9 Wochen; nach fünfjähriger Mitgliedschaft pro Woche 3,50 Mark für den Zeitraum von 10 Wochen.

2. bei Arbeitslosigkeit:  
Nach halbjähriger Mitgliedschaft pro Woche 2 Mark für den Zeitraum von 7 Wochen; nach einjähriger Mitgliedschaft pro Woche 3 Mark für den Zeitraum von 8 Wochen; nach zweijähriger Mitgliedschaft pro Woche 4 Mark für den Zeitraum von 9 Wochen; nach fünfjähriger Mitgliedschaft pro Woche 5 Mark für den Zeitraum von 10 Wochen.

b) An die Mitglieder der mittleren Lohn- und Beitragsklasse:

1. bei Krankheit:  
Nach halbjähriger Mitgliedschaft pro Woche 2,50 Mark für den Zeitraum von 7 Wochen; nach einjähriger Mitgliedschaft pro Woche 3,50 Mark für den Zeitraum von 8 Wochen; nach zweijähriger Mitgliedschaft pro Woche 4,50 Mark für den Zeitraum von 9 Wochen; nach fünfjähriger Mitgliedschaft pro Woche 5,50 Mark für den Zeitraum von 10 Wochen.

2. bei Arbeitslosigkeit:  
Nach halbjähriger Mitgliedschaft pro Woche 2,50 Mark für den Zeitraum von 7 Wochen; nach einjähriger Mitgliedschaft pro Woche 3,50 Mark für den Zeitraum von 8 Wochen; nach zweijähriger Mitgliedschaft pro Woche 4,50 Mark für den Zeitraum von 9 Wochen; nach fünfjähriger Mitgliedschaft pro Woche 5,50 Mark für den Zeitraum von 10 Wochen.

c) An die Mitglieder der höchsten Lohn- und Beitragsklasse:



1. bei Krankheit:  
Nach halbjähriger Mitgliedschaft pro Woche 3 Mark für den Zeitraum von 7 Wochen; nach einjähriger Mitgliedschaft pro Woche 3,75 Mark für den Zeitraum von 8 Wochen; nach zweijähriger Mitgliedschaft pro Woche 4,50 Mark für den Zeitraum von 9 Wochen; nach fünfjähriger Mitgliedschaft pro Woche 5,25 Mark für den Zeitraum von 10 Wochen.

2. bei Arbeitslosigkeit:  
Nach halbjähriger Mitgliedschaft pro Woche 3 Mark für den Zeitraum von 7 Wochen; nach einjähriger Mitgliedschaft pro Woche 4,50 Mark für den Zeitraum von 8 Wochen; nach zweijähriger Mitgliedschaft pro Woche 6 Mark für den Zeitraum von 9 Wochen; nach fünfjähriger Mitgliedschaft pro Woche 7,50 Mark für den Zeitraum von 10 Wochen.

Der nächste Verbandstag soll, wenn möglich, in Dortmund stattfinden.

Mülheim a. Rh. 1. Die Aufnahmegebühr, die Beiträge sowie auch Unterstützung sollen nach den alten Statuten stehen bleiben.

2. Alljährlich soll eine Gauversammlung stattfinden.

3. Redaktionschluss für Versammlungsberichte soll anstatt am Montag, am Dienstag sein, indem die meisten Berichte Sonntags geschrieben werden und deshalb nicht rechtzeitig genug eintreffen.

4. Die Zeitung soll entweder vergrößert, oder wenn zwei Bände eingekauft sind, jedesmal eine Beilage gegeben werden. Der noch übrige Platz soll mit sonstigen belehrenden Mitteilen ausgefüllt werden.

Reinshausen. 1. Der Titel soll heißen: „Brauereiarbeiter-Zeitung“.

2. Die Beiträge dürfen nicht erhöht werden und werden wie bisher erhoben.

3. Die Karenzzeit ist auf 7 Tage herabzusetzen.

Seibronn. 1. Anschließend an die vom Hauptvorstand zum Unterstufungswesen in Vorschlag gebrachte Methode, sollen die §§ 4 und 18 durch Zusatzsätze folgendermaßen abgeändert bzw. ergänzt werden:

Zu § 4. Das Eintrittsgeld soll für alle Mitglieder ohne Unterschied der vorgemerkten Lohnklassen gleich bleiben.

Zu § 18. Mitglieder, welche dem Verbands gegenüber ununterbrochen 5 Jahre ihre Verpflichtungen nachgekommen sind, ohne Anspruch auf Unterstützung während dieser Zeit gemacht zu haben, soll bei Krankheits- oder Arbeitslosigkeit die Karenzzeit auf 3 Tage herabgesetzt werden. Militärdienstzeit zählt in diesem Falle nicht als Mitgliedschaft.

Der zweite Teil des Antrages I der Zahlstelle Lützingen wird unterstützt.

2. Der Verbandstag soll höchstens alle drei Jahre stattfinden und die Wahl der Delegierten gemäß dem Vorschlage des Hauptvorstandes vorgenommen werden.

3. Der Verbandstag möge beschließen: der Hauptvorstand möge an zuständiger Stelle bewirken, daß der Gesundheits-Polizei, ähnlich wie im Brauereibetriebe, zur Pflicht gemacht werden soll, zeitweise Einblicke in die Brauerei-Betriebe bezüglich der dort existierenden Keimfreiheit zu nehmen, welche heutzutage in vielen Betrieben durch Sparen von Arbeitskräften in Frage steht.

Sack und Meindl, Witten a. S. In Zukunft möge der Verbandstag alle 4 Jahre stattfinden und sind dafür die Gau-Vorsitzenden alle 4 Jahre während der Zwischenzeit zusammen zu rufen, und zwar in der Weise: im heurigen Jahre 1902 findet der Verbandstag statt, das nächste Mal 1904 und anstatt der Delegierten nur die Gauvorsitzenden zusammen zu rufen — denn die Gau-Vorsitzenden werden doch auch so in ihren Gauen eingeholt sein, daß sie ihren Gau in Verbandstage vertreten können, und dadurch werden viel Kosten erspart — und dann im Jahre 1906 die Delegierten wieder zusammen zu rufen usw.

Frankfurt. 1. 25 Prozent der Monatsbeiträge sollen in Verwaltung der Zahlstelle bleiben.

2. Die Beiträge für die Arbeitersekretäre und Gewerkschaftsstellvertreter sollen aus Verbandsgeldern bezahlt werden.

3. Die Delegierten zum Verbandstage werden in einer hierzu einberufenen Mitgliederversammlung gewählt, und nur die in der Versammlung anwesenden Mitglieder oder diejenigen, welche nachweislich geschäftlich verhindert sind, können wählen.

4. Der nächste Verbandstag findet in Frankfurt a. M. statt.

Entlingen. § 17. Die Wartezeit von 14 Tagen auf 10 Tage herabzusetzen.

§ 25. Die Wartezeit von 14 Tagen auf 1 Monat zu verlängern.

§ 27. Die Umzugskosten für gemahregelte verheiratete Mitglieder nach Kilometern anzubehalten, bei 6- bis 12monatlicher Mitgliedschaft pro Kilometer 13 Pf., nach längerer Mitgliedschaft 25 Pf.

Hans Rajunk, Worbach. 1. Der Verbandstag möge beschließen, daß bei Lohnforderungen und Tarifverhandlungen besonders auf Abklärung des Freibiersystems gegen eine angemessene Geldentschädigung zu dringen ist.

Der Widerspruch der Kollegen ist durch anklarende Artikel über die Schädlichkeit des Trinkwanges zu beseitigen.

2. § 2 der Statuten erhält als neuen Absatz: „Durch Abschaffung des Freibiersystems“.

Kiel II. Die Zahlstellen Kiel I und II haben sich zu einer Zahlstelle zusammenzuschließen.

Bremen. 1. Der Hauptvorstand wird verpflichtet, den Zahlstellen Anweisung zu geben, Gewerkschaften, welche eigene Zahlstellen am Orte haben, nicht die Mitglieder derselben abzutreiben und bei etwaiger Anmeldung zur Aufnahme, dieselben zunächst an die Zahlstelle ihrer Gewerkschaft zu verweisen.

2. Arbeitersekretariatsbeiträge sind aus der Zentralkasse zu bezahlen.

Meinshausen erklärt sich mit den Anträgen des Hauptvorstandes einverstanden.

2. Der Verbandstag wird ersucht, zu beschließen, daß nach Möglichkeit eine Brauerei in einer Industriestadt pacht- oder ankaufsweise erworben wird.

Kulmbach und Hof. Wahlkreis 16. 1. Der Verbandstag möge beschließen, daß die jetzigen Statuten beibehalten werden.

2. Es soll dagegen ein Antrag an die bereits bestehenden Statuten gemacht werden, welcher die Einführung einer Sterbelasse enthält mit folgenden Bedingungen: Es erhält ein Mitglied bei einjähriger Mitgliedschaft 25 Mk., bei fünfjähriger Mitgliedschaft 50 Mk. Die Kosten hierzu sollen durch eine Extra-Marke von 50 Pf. halbjährlich im Voraus gedeckt werden. Dieses Sterbegeld soll ausbezahlt werden, gleichviel, ob Frau oder Mann stirbt, der Delegierte der Zahlstelle ist jedoch verpflichtet, auf dem Verbandstage den Antrag näher zu begründen und bessere Mittel zu schaffen.

3. Der Verbandstag möge beschließen, für Bayern einen besondern Beamten anzustellen, damit eine bessere Agitation ausföhrt und eine bessere Kontrolle der Verhältnisse in den einzelnen Zahlstellen erfolgen kann. Die Entlohnung desselben soll aus der Verbandskasse gedeckt werden.

4. Mitgliedern, die arbeitslos sind und unterdessen andere Arbeiten zeitweise verrichten, werden die Arbeitstage von der Unterstützung in Abzug gebracht, jedoch bei abermaliger Arbeitslosigkeit ist die halbjährliche Karenzzeit zu berücksichtigen.

5. Eine Erhöhung der Beiträge abzulehnen.

6. Eine bessere Regelung der Unterstützung für reisende Kollegen herbeizuföhren.

7. Die Karenzzeit von 14 Tagen auf 10 Tage herabzusetzen.

8. Mit Rücksicht auf die großen Unannehmlichkeiten, die sich in den letzten zwei Jahren abgespielt haben, möge der Verbandstag beschließen und im Statut einen neuen Paragraphen einföhren, daß Mitglieder auf der Reise aller Unterstützung verlustig gehen, sobald sie sich bei ihrer Abreise beim Vorsitzenden der betreffenden Zahlstelle nicht abgemeldet haben und nicht im Besitze eines Weisheimes sind.

9. Findet der Verbandstag alle drei Jahre statt, so mögen die Gaukonferenzen beibehalten werden, findet derselbe alle zwei Jahre statt, so wolle der Verbandstag die Gaukonferenzen abschaffen.

10. Der nächste Verbandstag soll in Hof stattfinden.

Saalfeld. § 17 des Statuts erhält unter Absatz a folgenden Nachtrag: „Nach fünfjähriger Mitgliedschaft, ohne Unterstützung erhoben zu haben, pro Tag 1,50 Mk., bis zum Gesamtbetrag von 75 Mk.“

§ 20. Nachtrag: „Für zuviel angezahlte Unterstützung aus Verbandsgeldern sind die Anrechnungsaussteller sowie Unterstützungsauszahler haftbar zu machen.“

§ 48 ist hinter Pflicht einzuföhren: „allmonatlich Bücher und Kasse zu revidieren ohne vorherige Bekanntgabe an den Kassier“ u. s. w.

§ 49. Hinzuföhren: „Ausgenommen monatliche Mitglieder- versammlungen; desgl. sind die Kartelldelegierten für jede theilgenommene Kartellung mit 50 Pf. zu vergüten.“

Wannheim. Zu § 1 und § 59: Der Titel des Verbandes und des Verbandsorgans sind die Annemehungsaussteller sowie Unterstufungsauszahler haftbar zu machen.“

§ 48 ist hinter Pflicht einzuföhren: „allmonatlich Bücher und Kasse zu revidieren ohne vorherige Bekanntgabe an den Kassier“ u. s. w.

§ 49. Hinzuföhren: „Ausgenommen monatliche Mitglieder- versammlungen; desgl. sind die Kartelldelegierten für jede theilgenommene Kartellung mit 50 Pf. zu vergüten.“

Wannheim. Zu § 1 und § 59: Der Titel des Verbandes und des Verbandsorgans sind die Annemehungsaussteller sowie Unterstufungsauszahler haftbar zu machen.“

Zu § 7: Der Beitrag soll nicht erhöht werden. Ueber die vom Hauptvorstande beantragte Einführung der Klassen- resp. Staffelleistungen wolle der Verbandstag zur Tagesordnung übergehen.

Die §§ 8, 13 b, 20, 22, 38, 41, 43 wolle der Verbandstag in der vom Hauptvorstande beantragten Fassung annehmen.

§ 17, Absatz 1 bleibt bestehen. Als Unterstützung sollen folgende Sätze zur Annahme gelangen:

a) Männliche Mitglieder.

1. Nach 6monatlicher Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 50 Pf. bis zum Gesamtbetrag von 20 Mk.

2. Nach 12monatlicher bis ununterbrochener 36monatlicher oder 3jähriger Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 1 Mk. bis zum Gesamtbetrag von 45 Mk.

3. Nach 36monatlicher bis ununterbrochener 72monatlicher (6jähriger) Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 1 Mk. bis zum Gesamtbetrag von 60 Mk.

4. Nach 72monatlicher bis ununterbrochener 120monatlicher (10jähriger) Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 1 Mk. bis zum Gesamtbetrag von 70 Mk.

5. Nach 10jähriger ununterbrochener Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 1 Mk. bis zum Gesamtbetrag von 85 Mk.

b) Weibliche Mitglieder.

Die § 17 des Statuts der vorgenannten Sätze.

§ 17, Absatz c. Hat ein Mitglied nach 6jähriger ununterbrochener Mitgliedschaft und Beitragsleistung keine Unterstützung bezogen, so kann bei dessen Tod an die hinterbliebene Witwe oder an deren Kinder unter 16 Jahren eine Unterstützung von 50 Mk. und nach 10jähriger Mitgliedschaft und Beitragsleistung 80 Mk. bezahlt werden.

§ 18 beantragen wir in der vom Hauptvorstande beantragten Fassung anzunehmen bis zum Sätze „bzw. ärztlichen Attest“ zu erbringen.“

Die weiter vom Hauptvorstande beantragte Aenderung trifft bloß für einen Bruchteil der Mitglieder zu und braucht dasselbe nicht im Statut festgelegt zu sein. Es ist genügend, dies im Reglement für die Unterstützungsauszahler festzulegen.

§ 49 soll folgenden Zusatz erhalten: Brauereisteuer der Brauereien, welche von der Zahlstellen-Verwaltung zu Sitzungen herangezogen werden, erhalten ebenfalls 50 Pf. pro Sitzung.

Der nächste Verbandstag soll in drei Jahren in Mannheim stattfinden.

Der diesjährige Verbandstag wolle zur späteren Gründung eines Verbandes der Lebensmittelbranche eingehend Stellung nehmen.

Vom Hauptvorstande soll hierzu ein tüchtiger Referent, sowie ein Korreferent bestellt werden.

Kraus, Mannheim. § 4 soll folgenden Anfang erhalten: Die Aufnahmegebühr beträgt für männliche Mitglieder 1,20 Mk., für weibliche 60 Pf. Bei wiederholter Aufnahme das Doppelte. Eine mehr als 3malige uim.

§ 45 soll folgenden Zusatz erhalten: Zur Dedung der Kartelleistungen darf jedoch in keiner Zahlstelle mehr als 8 Pf. pro Mitglied im Quartal aus Verbandsmitteln entnommen werden.

Schweinfurt. 1. Der Verbandstag wolle beschließen: Die Zahlstellen sind derart einzuteilen, daß mehrere kleinere Zahlstellen einen Delegierten für sich wählen und nicht mehr größeren Zahlstellen zugetheilt werden, wodurch eine Majorisierung der kleineren Zahlstellen stets erfolgt.

2. Größere Zahlstellen sollen in Zukunft nur durch zwei Delegierte vertreten werden.

3. Der Verbandstag findet alle 5 Jahre statt.

4. Die Unterstützungen bleiben wie bisher, jedoch ist die Karenzzeit bei Krankheitsfällen auf 8 Tage herabzusetzen.

Die Prekominmission beantragt: 1. Der Titel der „Brauereiz Zeitung“ soll künftig heißen: „Brauereiarbeiter-Zeitung“, Organ für alle in der Brauerei-Industrie beschäftigten Arbeiter.

2. Der Verbandstag möge die Funktionen der Prekominmission festsetzen.

Frankfurt a. M. § 30 soll hinzugefügt werden: Sämtliche Gesuche um Rechtschutz sind an die Rechtschutz-Kommission zu richten.

Absatz 2 und 3 freizehen.

Gesuche um Rechtschutz müssen mindestens drei Wochen vor dem stattfindenden Termin eingereicht werden.

§ 20 soll hinzugefügt werden: Mit heutigem Tage ausgesetzt und bis zum 7. wieder unterstützungsberechtigt.

Betr. Wahl zum Gewerkschaftskongress: Die Delegation zum Gewerkschaftskongress soll folgendermaßen gehandhabt werden:

Einen Delegierten stellt der Hauptvorstand, einen der Ort, an welchem der Kongress stattfindet, die übrigen Delegierten werden aus den vom Verbandstag zu bestimmenden Orten gewählt.

Kongress-Frankfurt: Betreffs des Gewerkschaftskongresses soll ein Delegierter aufgestellt werden für Süddeutschland in Stuttgart, für Mitteldeutschland in Frankfurt, für Norddeutschland in Hannover, ebenso auch für die Stellvertreter.

Bauer, Weidenmühle. Titel der Zeitung soll bleiben wie bisher.

Weidenburg a. S. 1. Die Unterstützung soll bleiben wie bisher.

2. Hat ein Mitglied seine Beiträge nötig 2 Jahre entrichtet, so soll es bei Arbeitslosigkeit oder Krankheit den Betrag von 60 Mk. erhalten können.

Freiburg i. Br. Die Karenzzeit bei Krankheitsfällen auf 5 Tage herabzusetzen.

Kaiser, Freiburg. Der Hauptvorstand soll eine Verzeichniss der in den letzten Jahren ausgeschlossenen Mitglieder zusammenstellen, mit Angabe der Verbands-Nummer und der Ausschließungsgründe, und jeder Zahlstelle 2-3 Exemplare dieses Verzeichnisses zustellen. In den Rubriken des Verzeichnisses soll noch soviel Platz sein, daß die Zahlstellen etwaige weitere Ausschließungen selbst eintragen können — so daß ein ausgeschlossenes Mitglied nicht in anderen Zahlstellen weiter zahlen kann.

Hamburg II und III. 1. Der Verband führt den Namen „Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter“. Titel der Zeitung „Der Brauereiarbeiter“.

2. Die Beiträge bleiben wie bisher, ebenso die Unterstützung.

3. Die Beiträge zum Kartell sowie Arbeiter-Sekretariat sind aus Verbandsmitteln zu decken.

4. 20 Prozent der Einnahme aus den Beiträgen sind den Zahlstellen zur Selbstverwaltung zu belassen.

5. Der Verbandstag soll alle 3 Jahre stattfinden.

6. Unterstützung wird nicht gewährt, wenn das betreffende Mitglied freiwillig die Arbeit niederlegt, falls nicht triftige Gründe vorliegen, oder bei Verheimlichung auch nur tageweiser Arbeit.

Meindorf, Holzkirchen. 1. Der Verbandstag soll alle 2 Jahre stattfinden und jedes Mal an einem anderen Orte, als wo die Hauptorganisationen ihren Sitz haben.

2. Die Beiträge sollen bleiben wie bisher.

3. In Anbetracht, daß ein Gauvertreter nicht ausreicht für die Arbeit im Gau, da es vorgekommen ist, daß der Gauvorsitzende zu Versammlungen und Unterhandlungen berufen, aber nicht erschienen war, die Thätigkeit also den Zahlstellen-Vorsitzenden überlassen wurde, die in Folge dessen auf die Strafe gesetzt wurden, sollen in jedem Wahlkreis ein Beamter und zwei Vertreter aufgestellt werden, und zwar nur solche Leute, welche ganz oder theils unabhängig sind.

Essen. 1. Der Kopf der Zeitung bleibt wie bisher.

2. Die Zahlstelle ist mit den Vorschlägen des Hauptvorstandes einverstanden.

3. Der Sitz des Gauess Rheinland wird nach Düsseldorf verlegt, oder, im Falle der Ablehnung, soll die Zahlstelle Essen dem Gau Westfalen zugetheilt werden.

4. Der Raum der Zeitung für Versammlungsberichte ist zu beschränken und sind dafür mehr lehrreiche Vorträge zu bringen.

5. § 54 Abs. 1. Die Eintheilung der Gauen liegt dem Verbandstage ob und ist thunlichst darauf zu achten, daß die Eintheilung nicht nach den Provinzen geschieht, sondern danach, von welchem Gau aus die betreffende Zahlstelle am besten unterstützt werden kann.

6. Der nächste Verbandstag soll in Düsseldorf abgehalten werden.

Das professionelle „Arbeitswilligenthum“ in unserem Verufe hinter den Kulissen!

An einen Kollegen in M. tief folgender Brief ein, den wir vorzutreten wiedergeben:

Hamburg, d. 8. 3. 1902.

Mein lieber Alex!

Zu deinem Briefe habe ich mich wirklich gefreut denn es war doch wenigstens etwas von Dir. — Darum will ich Dir auch gleich mitteilen wie es in Hamburg aussieht. Es sind gute Nachrichten die ich Dir geben kann, und woraus Du Nutzen ziehen kannst.

Der Hamburger Brauer-Verein besteht aus 100 Mitgliedern, wozu ich auch gehöre, der Verband die Hälfte also die Blauen sind bedeuten mehr. Die roten unterstützen von der Arbeiter-Sektion treten am 1. April mit einer neuen Forderung an die Brauereien heran die Brauer 33 M. p. W. überstunden 70 Pf. Sonntags nicht arbeiten und 5. Stündig Arbeitszeit, die Arbeiter 27 M. p. W. und dasselbe. Mit dieser Forderung kommen sie nicht durch das weiß ich bestimmt. Darum haben die Brauereien hier beschloßen einen Ring zu schließen um die Forderungen ein Ziel zu bieten und wird es sehr wahrscheinlich ein Streit ausbrechen wenn nicht so werden doch eine Masse entlassen und ist es für einen blauen leicht hier eine Stelle zu kriegen. So liegen die Verhältnisse hier und ich kann Dir meiner Ansicht nach raten wenn Du hier gerne her mögste die Gelegenheit zu benutzen. Natürlich garantieren kann nicht doch wird ich Dich hier mit Rath und Laht beiseite stehen. Ersten natürlich mußt Du Farbe wechseln Du bist rot daß weiß ich, Du hast damals einen Bummel gemacht in D. und er ist schwer wieder gut zu machen denn es ist nicht leicht wenn man rot ist blau zu werden, umgekehrt ist's leichter, doch werd ich Dich und Kühne darin unterstützen. Kühne ist hier Vorstand's Mitglied und ich kann auch schon ein Wort mitreden. Also mein lieber Alex überleg's Dir und gib mir so schnell wie möglich Antwort denn ich werde dann schon etwas Vorbereiten können.

So nun etwas anders. Ich bin sehr zufrieden mit meiner Stellung, bin im Lagerkeller. Es sind 25 Furchen da wovon 4 Rot. Die Brauerei föhrt 90.000 h. aus. Wozu doll brauchen wir nicht anschießen. Die Kollegen sind alle sehr nett und amüsieren wir uns hier köstlich. Na andermal mehr!

Es grüß Dich herzlich!

Dein Otto.

Dieser „Otto“ heißt Stegmann, seine Adresse ist Billwärders Stein d. am 34 I., Hamburg. Derselbe hat mit dem Adressaten zusammen gelernt, und hat uns letzterer aus Etel über solch ein schmutziges Ansuchen den Brief übermitteln. Man muß können über solch einen hohen Grad der „Standesehre“, wie sie im „Bund“ propagirt und gepflegt wird, und Etel und Horn muß einen jeden Menschen, bei dem noch nicht alle Scham zu den Sunden geflohen ist, ergreifen, daß ein noch so junger Mensch in der kurzen Zeit, die er dem „Bund“ angehört, schon zu dem gemacht wurde, als was er sich in seinem Briefe präsentirt; denn in seiner Lehre hat er diese Moralaufsichten nicht erhalten, da er doch vom „Bund“ und „Verband“ und von Lohnkämpfen und Streikrechervortheilen Kenntniss zu erhalten keine Gelegenheit hatte. Oder ist es Naturgesetz, daß sich alle diese Leute mit dieser, denselben etwa angebotenen defekten Moralanweisung im „Bund“ zusammenfinden und zusammenfinden müssen, um streupellos und unbekümmert um die Achtung ihrer anders gestimmten und anders gearteten Mitkollegen zum Verräther, zum bewußten Verräther an den gemeinsamen Interessen und an den moralisch himmelhoch über ihnen stehenden Kollegen zu werden, die mit Einsetzung ihrer Existenz für bessere Verhältnisse kämpfen, an welchen sich dann die „Arbeitswilligen“ wohl sein zu lassen getrauen, und dieses ganz in der Ordnung finden? Wir können dieses nicht recht glauben, denn es wäre äußerst traurig und eine Schande für die ganze Kollegenschaft, hätte die moralische Fäulniss schon soweit unter den Kollegen an sich gefressen, daß alle dem „Bund“ Angehörigen auf der gleichen niedrigen Stufe ständen. Aber die Tendenz des „Bundes“ ist die gleiche, wie sie dieser „Kollege“ äußert, hat doch Herr Horn den „Bund“ schon genugsam als „Arbeitswilligen-Organisation“ den Unternehmern empfohlen, ohne daß andererseits Jemand dagegen aufgetreten wäre; beweist uns dieses doch die Streikrecherverleiherung von führenden Personen im Bund und sagt uns doch dieser Vorfall selbst genug, daß diese Tendenz im Bund Trumpf ist und von einer großen und der maßgebenden Zahl der Bundesmitglieder gebilligt wird. Denn wie viele von den Hamburger Bundesmitgliedern sind es, die sich nicht auf einen etwaigen „Streik“ und eine Massenentlassung freuen, damit die „Blauen leicht hier eine Stelle“ kriegen, damit sie durch das Mittel der Arbeitswilligendienst ihre Reihem wieder stärken, die Früchte genießen können, die Andere zum Reiffen gebracht haben? Es muß schon ein sehr beschränkter Mensch sein, den man glauben machen könnte, dieser „Kollege“ freue sich auf ein



auf eine Masse von Klagen, o nein, diese Freude theilen sehr viele, wir wollen nicht sagen alle Bundesmitglieder, wie es ja an anderen Orten auch der Fall war; man hat diese Freude schon von vornherein in diesen Kreisen genossen und kalkuliert, wie viel Mitglieder ihnen ihre Arbeitswilligkeit und ihre Bereitwilligkeit einbringen wird; und man hat nicht sehr eng Zählung mit den Arbeitgebern und weiß über deren Ansichten Bescheid, denen ja die Dienste der Arbeitswilligen zu jeder Zeit gelegen kommen, wenn sie auch von diesen selbst wirklich keine hohe Meinung haben. Dieser Brief zeigt uns aber auch die Fäden, die von den Arbeitgebern zum „Wund“ hinüberlaufen, und deckt uns die Klänge auf, die man dort schmeckete, um nach „gethaner Arbeit“ sich in den Rand theilen zu können. Denn was dieser „Kollege“ ganz bestimmt weiß und worüber er „Freude“ empfindet, das ist doch sicher auch bei seinem Verstand, dem Vorstandsmitglied Bühne der Fall, vielmehr wird er die nötigen Informationen erst von diesem haben, denn die Vorstandsmitglieder sind in solchen Sachen doch wohl die Eingeweihtesten. Den Hamburger Sektionen des Verbandes und der Hamburger Arbeiterschaft wird dieser Fingerzeig von großem Nutzen sein, man kann daraus auch die Ursachen der Ablehnung der Forderungen erkennen. Ueber den Schwindel betr. der Mitgliederzahl wollen wir uns nicht länger aufhalten, es ist ein Querschnitt, von wem herrührend ist uns gleichgültig, aber kostbar ist das Geständnis des Briefschreibers, daß man leichter „roth“ als „blau“ wird. Das glauben wir auch, denn in einem solchen moralischen, festgesetzten verbreitenden Sumpf, wie der „Kollege“ ihn uns offenbart, sich wohl zu fügen, dürfte nicht vielen Menschen gegeben sein. Aber, so fragen wir, befinden sich alle die dem „Wund“ Angehörigen in dieser Atmosphäre wohl, stehen sie alle auf gleicher moralischer Stufe, den gleichen Moralanschauungen huldigend, wie, getreu den Tendenzen des „Bundes“, dieser „Kollege“, oder gibt es nicht doch noch eine Anzahl anderer Menschen, die für wahre Kollegialität, Ehre und Scham noch Empfindung haben? Wir glauben letzteres recht gerne und glauben auch, daß die Zahl Derer weit größer ist, als wir nach den Umständen anzunehmen leider gezwungen sind. Aber so lange sich dieselben von dieser Gesellschaft mit den hier illustrierten Arbeitswilligkeitsentendenzen nicht trennen, können sie nicht verlangen, anders bewertet zu werden, als wie das professionelle Verräther- und Arbeitswilligkeitsentendenzen.

## Korrespondenzen.

**Wormen.** Eine öffentliche Versammlung tagte Sonntag, den 23. März, im Lokal von Chr. Fingerhut, in welcher Dr. med. Rubensohn über das Thema „Berufskrankheiten“ referierte. In der Einleitung bedauerte Referent den mangelhaften Besuch derselben, wo doch die gesundheitliche Frage bei den Arbeitern mit im Vordergrund stehen sollte, da sie doch denselben als Grundlage der Arbeitsfähigkeit dienen soll. Durch Krankheit gehen nur Stimmernisse, Noth und Entbehrung in die Familie ein, deshalb sollte Jeder wissen, was für ein kostbares Gut er an der Gesundheit hat, und was für Mittel zur Erhaltung derselben notwendig sind. Vielfach huldigt man der Ansicht, die Krankheiten wären ein notwendiges Uebel; es trifft dies wohl für eine ganz kleine Anzahl zu, jedoch der größte Theil, die sogenannten Berufskrankheiten, sind solche, welche sich um 60 bis 70 Prozent beseitigen, wenigstens aber einschränken lassen, wenn nur die herrschende Klasse den nötigen guten Willen dazu hätte. Als Beispiele führte er Volksseuchen, wie Cholera, Pockenepidemie und Typhus an, welche vor 20–30 Jahren die Menschheit noch verheerten, heute kennt man dieselben aber beinahe nicht mehr. Ebenso geht es mit der Schwindelkrankheit, bei welcher unter den verschiedenen Berufsgruppen die Brauereiarbeiter an 4. Stelle stehen. Im Jahre 1898 starben in Deutschland 98 000 Menschen an dieser Seuche, wovon 1/3 auf die Arbeiterschaft fallen; im Durchschnitt sind es 35 000, d. h. 1/4 der nationalen Bevölkerung, ein erschreckend hoher Prozentsatz, von dem gerade die minderbemittelte Klasse heimgekehrt wird. Darum sollte sich jeder Arbeiter fragen, woran dieses liegt. Gerade die wirtschaftlichen Verhältnisse sind es, wo die Wurzel und Begründung dieser Seuche zu suchen ist. Dringt der Zuberkeil Bazillus in einen gut genährten, widerstandsfähigen Körper ein, so entleert ein Kampf, der Körper wird hierbei Sieger bleiben und den Bazillus wieder anschieben; umgekehrt bei einem schwachen, ausgemergelten Körper, derselbe wird den Bazillus annehmen, wie ein Kartenhaus zusammenklappen und dahinstürzen. Deshalb soll sich jeder Arbeiter organisieren, um durch eine feste Organisation sich einer höheren Lohn und bessere Lebensbedingungen zu schaffen, damit durch gute Ernährung die Ausgabe an Kraft erstet und die Arbeitsfähigkeit wieder hergestellt wird. Als Beispiel führte er England und die Vereinigten Staaten an, wo die Arbeiter es durch feste Organisationen verstanden haben, sich bessere Lebensbedingungen zu verschaffen. Es fallen in diesen beiden Ländern deshalb dieser Seuche noch nicht die Hälfte der Menschen zum Opfer, als in Deutschland, trotz des ungesunden, feuchten Klimas in England. Gegen Ende des Referats berührte Referent noch den Brotmehrentarif und wies darauf hin, daß eine Erhöhung der Nahrungsmittelzölle auch eine Vermehrung Schwindelkranker nach sich ziehen würde. Darum sind die gewerkschaftlichen Organisationen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch gesundheitliche Faktoren, denn nur das Bündnis der Arbeiterschaft wird alles Gesundheitsgefährliche mit ehernen Armen beseitigen. In der hierauf folgenden Diskussion erwähnte Kollege Franke, daß sich unsere amerikanischen Berufscollegen Kraft ihrer Organisation an vielen Orten schon den Achtstundentag errungen haben. Bei den deutschen Brauereiarbeitern, bemerkte er, wäre noch ein großes Feld, so auch in Wormen, zur Bearbeitung da; leider wäre auch noch ein großer Theil da, welcher noch immer der Harmoniebusel huldigt, welche doch nur den übermäßigen Genuß von Bier als Grundlage habe. Nach einer dem Referat angepaßten Resolution erfolgte Schluß der Versammlung.

**Dortmund.** Bekanntlich wurde dieses Jahr wieder dem als Delegierten zum Verbandstag gewählten Kollegen Brülling vom Braumeister der Brauerei der Urlaub verweigert. Ueber die Kleinlichkeit dieser Handlungsweise brauchen wir wohl weiter nicht viel Worte zu verlieren, diese richtet sich in den Augen aller ernsten und richtig denkenden Menschen von selbst. Wenn diese Herren in ihres Herzens Einsicht glauben, durch solche Abheißliche unsere Bewegung: aufhalten zu wollen, so werden sie mit der Zeit die Erfahrung geminnen, daß unsere Bewegung auch über solche Herren zur Tagesordnung übergehen wird, höchstens daß ihnen der Glanz der Bäderlichkeit vorbehalten bleibt. Der Verband wird noch sein und groß geworden sein, wenn diese Herren lange verschwunden sein werden, eine besondere Achtung werden sie nicht mit sich nehmen. So etwas kann aber auch nur in Dortmund, dem in dieser Beziehung berichtigten Orte seit jeher, passieren. Etwas Anderes ist es aber schon, wie sich der Beizein der Brauereien beim Syndikus, Herr Port, zu dieser in zweierlei Hinsicht stellt. Auf die Beschwerde über die Verweigerung des Urlaubs antwortete Herr Port, daß sie (der Schiedsverband Rhein.-weßf. Brauereien) die Brauerei nicht zwingen könnten und zweitens sei dieser Punkt in der im Oktober v. J. gepflogenen Verhandlung in keiner Weise berührt worden. Wir vermögen uns als Laien zu dieser juristischen Scharfsinnigkeit nicht aufzuschwingen, denn wenn wir dem Gedankengange des Herrn Port folgen wollten, dann wären die damaligen theils

schriftlichen, theils mündlichen Erklärungen der an der damaligen Verhandlung theilnehmenden Herren, die im Auftrage und in Vertretung des Schiedsverbandes der Rhein.-weßf. Brauereien handelten, der reine höhere Mumpst. Nach der Erklärung dieser Herren sollte eine parteiische Verhandlung von Seiten der Vorgesetzten nicht mehr stattfinden. Das galt doch öffentlich für alle Brauereien des Verbandes, oder nicht? Und wenn in einer der Verbands-Brauereien den Bundesmitgliedern der Urlaub zum gleichen Zwecke gewährt wird und in anderen Brauereien den Verbandsmitgliedern nicht, so ist das eine „parteiische“ Verhandlung, „entgegen dem Wunsche des Verbandes der Brauereien“, wie die betr. Herren damals erklärten; das dürfte doch nicht so schwer zu begreifen sein. Oder sollte ein z-belleibiger Braumeister eine Ausnahme machen dürfen in einer Frage, die damals bei der Verhandlung nicht extra „berührt“ wurde? Ja, haben denn die Herren eine Grenze gezogen, und eine recht enge, außerhalb welcher sie sich die parteiische Behandlung vorbehalten haben, oder ist nach deutschem Sprachgebrauch und nach Vernunftgründen Parteilichkeit nicht in jedem Falle Parteilichkeit? Oder muß man bei nächster Gelegenheit bei Unterhandlungen mit den Herren so vorsichtig sein und die Dugende von Fäden anführen, wo man in Zukunft etwa eine parteiische Behandlung erwarten könnte? Das verstehen die Arbeiter nicht, sie sind des guten Glaubens, daß eine Parteilichkeit eine Parteilichkeit bleibt, auch wenn ein Braumeister einer dem „Schiedsverband“ angehörenden Brauerei in Frage kommt. Hier hätte Herr Port, wenn er schon erklärte, daß sie die Brauereien nicht zwingen können — allerdings ein Vermuthszeugniß für den Verband der Brauereien, wie für die betreffende Brauerei selbst —, auch hinzuzufügen müssen, daß dieser Braumeister entgegen dem Wunsche des Verbandes der Rhein.-weßf. Brauereien handelt; und wenn die betreffende Brauereileitung ihrem Braumeister nicht rechtliche Vernunftgründe beibringen kann, und da die Beschwerde bei dem Schiedsverband nichts genügt hat, die betreffende Brauerei bei einem eventuellen Kampfe mit der Arbeiterschaft auf keine Unterstützung des Verbandes der Rhein.-weßf. Brauereien zu rechnen hat. So wurde es damals bei der Verhandlung ausgemacht. Das scheint man allerdings vergessen zu haben. Die Sache ist für uns noch nicht zu Ende.

**Hörde.** Hier fand am Sonnabend eine Versammlung statt, in welcher Kollege Brülling, Dortmund, über Zweck und Nutzen der Organisation referierte. Er besprach die früheren Verhältnisse in Hörde und bemerkte, was hier Alles einzig und allein durch den Verband geschaffen worden wäre. Jetzt wären die Kollegen, nach dem Tode des Kollegen Heine, gar nicht mehr für die Organisation zu haben. Es gilt aber nicht bloß, bessere Verhältnisse zu schaffen, sondern auch das einmal Erungene zu erhalten, und es giebt eine große Zahl Beweise, wie bald das Erungene wieder verloren gegangen ist, hauptsächlich dann, wenn die Kollegen glauben, die Organisation nicht mehr nötig zu haben. Weiter schilderte Kollege B. noch die Gefahren, die speziell unserem Beruf durch den Zolltarif drohen; auch hier sei unsere Organisation dazu berufen, die Gefahren abzuwenden, daher sei auch jeder einzelne Kollege verpflichtet, sich der Organisation anzuschließen. Nach der Diskussion ließen sich 9 Mann aufnehmen.

**Solingen.** Versammlung vom 23. März. Nachdem schon bereits in der Versammlung vom 9. März die Vorbereitungen zur Gründung der Zahlstelle besprochen waren und der provisorische Vorstand die nötigen Schritte in dieser Sache gehen hatte, erfolgte nach einigen Ausführungen verschiedener Kollegen, die auf die besonderen Rechte und Pflichten der Verbandsmitglieder hinwiesen, die Gründung der Zahlstelle Solingen. In den Vorstand wurden gewählt: Ohmenhauer als 1., Gräver als 2. Vorsitzender; Wahr als 1., Harman als 2. Kassierer; Biel als 1., Tippfötter als 2. Schriftführer; Berg, Schmitt und Kessler als Revisoren. Als Vertrauensmänner wurden gewählt: für die Brauerei Beckmann Kessler, für die Vereinsbrauerei Tippfötter, für Kirchbaum Ohmenhauer und für die Aktien-Brauerei Ohligs Biel. Ohmenhauer und Gräver wurden als Kartelldelegierte gewählt. Der Vorstandige Franke ermahnte die Gewählten, treu und recht ihre Pflicht und Schuldigkeit zu erfüllen, nur im Interesse der Mitglieder sowie des Verbandes überhaupt zu arbeiten und kräftig zu agitieren, damit die Zahlstelle Solingen sich bald in die Reihe anderer hiesiger Gewerkschaften stellen könne, die schon so viel Erprobtes zum Wohle der gesamten Arbeiterschaft geleistet hätten. Daß die Mitglieder die Versammlungen pünktlich besuchen und überhaupt energisch mitarbeiten müssen an dem Ausbau unserer Zahlstelle, wird als selbstverständlich erachtet. Nur wenn ein jedes Mitglied voll und ganz seine Pflicht thut, werden wir es so weit bringen, daß das Unternehmertum uns als eine maßgebende Körperschaft betrachten muß, und wir nicht wieder einmal die traurige Thatsache zu verzeichnen haben, daß unsere Zahlstelle so bald den Weg aller Irdischen gegangen ist. Deshalb, Kollegen, agitire ein Jeder nach Kräften bei seinen Nebenarbeitern, von denen es leider noch so viele giebt, die uns fern stehen, auf daß es bald heißt: In Solingen ist der letzte Mann organisiert! Unter „Beschwerden“ wurde zuerst die Lokalfrage erörtert. Von den Ohligser Kollegen wurde der Antrag gestellt, jede zweite Versammlung in Ohligs abzuhalten. Es wurde darauf erwidert, daß es eine Verschönerung sei, schon jetzt im Anfange zwei Versammlungsorte zu haben, dies bedeute eine Zersplitterung der Mitglieder; man könnte ja später den Versuch machen. Hierauf wurde der Antrag zurückgestellt und als Versammlungsort lokal die Wirtschaft des Herrn A. Ern, Kaiserstraße 5, bestimmt. Die Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachm. 3 1/2 Uhr, statt. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Mitglieder zur eigenen Aufklärung und zu ihrem Nutzen mehr als bisher die Arbeiterpresse unterstützen und ein Jeder die hiesige „Arbeiterstimme“ hält; dies ist das Blatt, welches für unsere Interessen eintritt, und deshalb sollte es auch bei keinem organisierten Arbeiter fehlen. Nachdem noch einige Vorbemerkungen in hiesigen Brauereien zur Sprache gebracht waren, wurde die Versammlung geschlossen.

## Bewegungen im Berufe.

**Hamburg.** In Folge der in Nr. 12 der „Dr.-Ztg.“ angeführten Lohnbewegung der Hilfsarbeiter, Bierkutscher und Stallente fand am Sonntag, den 23. März, bei Schwaff eine von ca. 800 Personen besuchte Versammlung statt, in welcher Bericht erstattet wurde über die am vorigen Mittwoch stattgehabten Verhandlungen mit den Brauereidirektoren. Staak führte aus, daß diese Verhandlungen völlig erfolglos verlaufen seien, denn die Direktoren hätten sich überhaupt nicht eingelassen auf eine Erörterung des neuen Tarifs. Der Brauereidirektor Richter habe nur Klagekeder vorgebracht über die schlechte Rentabilität der Brauereien und über die Belastung derselben durch Erhöhung der Arbeitslöhne. So sollen die in der einen Brauerei gezahlten Löhne von 75 000 Mk. auf 105 000 Mk. in die Höhe geschwollen sein. Die Herren wollen nun nicht den neuen Tarif zur Grundlage der Verhandlungen nehmen, sondern den alten, den sie in einigen Punkten einer Revision unterziehen möchten. Damit sei für die Vertreter der Arbeiter die Sache erledigt gewesen, nachdem sie die Erklärung abgegeben, daß die Versammlung hierzu Stellung nehmen werde. Verbandsvorsitzender Kollege Bauer bemerkte hierzu, daß die Unternehmer sich ansehnend hart genug fühlten, um die berechtigten Forderungen und Wünsche der Arbeiter

ablehnen zu können. Redner meinte, wenn die Unternehmer darauf beständen, auf Grundlage des alten Tarifs zu verhandeln, so könnten die Arbeiter auch hierauf eingehen, um so etwas herauszuschlagen zu suchen. Auch die Sektion I müsse an der Verhandlung theilnehmen, damit die Unternehmer sehen, daß völlige Einigkeit in unseren Reihen herrsche. Eine Besprechung in diesem Sinne habe von allen in Betracht kommenden Faktoren stattgefunden, welche sich in allen Fragen einig seien. Wollte man den Arbeitern den Kampf aufzwingen, so würden die Arbeitgeber einer geschlossenen Phalanx gegenüberstehen. Unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung führte Redner weiter aus, daß die Arbeiter nicht gewillt seien, sich auf Befehl der Unternehmer in einen Kampf zu stürzen, sondern daß sie sich hierzu den geeigneten Zeitpunkt selbst aussuchen würden, und empfahl die Annahme einer in der Vorberatung gestellten Resolution. Himpel erklärte, daß es selbstverständlich sei, daß einheitlich vorgegangen werden müsse, deshalb wollten auch die im Transportarbeiterverband organisierten Kollegen erst eine Versammlung abhalten. Die Arbeiter seien in einer ungeschönten Weise von den Unternehmern dilapidiert worden; erst sei ihnen gesagt worden, man wolle mit ihnen über die Kündigung des Tarifs verhandeln, und in der Sitzung habe man eine Erörterung des neuen Tarifs nicht zugelassen. Das Vorgehen einzelner Brauereien lege davon Zeugnis ab, daß man sich „stark“ fühlte. Auf der Brauerei „Germania“ sei ein Bierkutscher gemartert worden, weil er das gethan hat, was man seiner Zeit gemeinschaftlich festgelegt habe. Die Winterhuber Brauerei habe am 20. März d. J. ihren Bierführern folgenden Ulaß zugestellt: „Wir bringen zur Kenntniß, daß in dem Versicherungsverband der Brauereien gegen Berufsverletzung beschlossene ist, den Mitfahrern keine anderen als die bisherigen Löhne zu bewilligen, und verbieten unseren Bierführern, ihren Mitfahrern irgend welche, diesem Beschluß zuwiderlaufende Konzeptionen zu machen. Als Angestellte der Brauerei haben die Mitfahrer sich in allen Angelegenheiten an uns zu wenden.“ An diesen Beispielen sei ersichtlich, was man beabsichtige. Der alte Tarif dürfe unter keinen Umständen erneuert werden. Die Arbeiter könnten vorläufig weiter arbeiten, dürften sich aber nicht auf unbestimmte Zeit festlegen. Nach längerer Debatte, in welcher einige Mißverständnisse aufgeklärt wurden, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die Versammelten halten nach wie vor die Forderungen, welche in dem neuen Tarif enthalten sind, für berechtigt, ziehen denselben aber vorläufig zurück und erklären sich bereit, auf Grundlage des alten Tarifs mit den Brauereien in Unterhandlungen zu treten. Die Vorstände werden beauftragt, das Weitere in die Wege zu leiten.“ — Es wurde noch allseitig darauf hingewiesen, daß der von den Brauereien ausgearbeitete Bedarf nicht unterschrieben werden dürfe. Sollte auf eine Unterschrift gedrungen werden, so dürfe diese nur bindend sein bis zur bevorstehenden Verhandlung mit den Brauereien.

**Naumburg a. S.** Am 22. Februar hatten die hiesigen organisierten Kollegen ein Vergnügen veranstaltet, und zwar das erste. Dieses dürfte nun nicht so ungeliebt verlaufen, denn dafür sorgte der Braumeister Herr Reichboed von der Hennen-Brauerei. Diesem Herrn sind schon seit Jahren die Verbandsmitglieder immer ein Dorn im Auge gewesen. In den Tagen vor dem Vergnügen gebrauchte er schon verschiedene Kosenamen den Kollegen gegenüber, daß sie in einem „verruhenen Lokal“ ihr Vergnügen abhielten, und warnte sie, daß sie mit den anderen Kollegen zusammen gingen, in die Gesellschaft paßten sie nicht. Raum war das Vergnügen zu Ende, als schon zwei der Theilnehmer am Sonntag Morgen entlassen wurden wegen Zuspätkommens. (Der Eine kam 6, der Andere 20 Minuten zu spät.) Noch mehr zur Empörung des Braumeisters trug ein Kollege bei, der seine Arbeit gleich in der Werkstatt antrat. Die Kollegen ließen sich das nicht ruhig gefallen, sondern unterbreiteten diese Angelegenheit der Arbeiterschaft. Diese wählte in einer Volksversammlung eine Kommission. Dieselbe wurde aber von Herrn Schröder, dem Besitzer, nicht empfangen, sondern ihr mitgetheilt, daß er mit dritten Personen nichts zu thun habe; sollte aber ein in seinem Betriebe Beschäftigter Grund zu berechtigten Beschwerden haben, so würde dieser stets williges Ohr bei ihm finden. Die beiden entlassenen Kollegen waren unterdeß wieder eingestellt. Jedoch eine öffentliche Brauer-Versammlung beschätzte sich mit den berechtigten Beschwerden, und die Kommission, bestehend aus Brauereiarbeitern, anderen organisierten Arbeitern und dem Kollegen Kepig-Galle, hatte sich nun Gehör bei Herrn Schröder verschafft und unterbreitete diesem die nachfolgenden Wünsche:

1. Wochenlohn 20 Mk., steigend jährlich pro Woche um 1 Mk. bis 25 Mk.; 2. jeden 2. Sonntag frei, Sonntagsarbeit 3 Mk., andere Arbeit als Ueberstunden bezahlt; 3. 10stündige Arbeitszeit; 4. Bezahlung der Dujour; 5. anständige Bezahlung und freies Koalitionsrecht. Das Verhältniß, wie es bis zum Ausbruch der Differenzen war, war folgendes: Anfangslohn 80 Mk., steigend um 5 Mk. pro Jahr bis 100 Mk. monatlich; Arbeitszeit 11 1/2 Stunden; Sonntagsarbeit bis zu 6 Stunden, aber alles ohne Bezahlung, jeden dritten Sonntag 34 Stunden frei. Von anständiger Bezahlung seitens des Braumeisters keine Spur, denn dieser hat es mit seinen „Priuatansichten“ und seiner „volkstümlichen“ bayerischen Sprache fertig gebracht, daß er den Kollegen sogar empfahl, ihre Nothdurft des Nachts oder während der Pausen zu verrichten; dabei bekamen die Leute nur Abseige und Vorlauf vom Filter, und da wundert sich der Herr Braumeister, daß der Abort so oft besucht wird. Nachdem sich drei Volksversammlungen mit dieser Sache befaßt und die Kommission dreimal vorstellig geworden, wo auch dem Braumeister sein verdientes Lob seitens der Kommission erteilt wurde, und ihm seine „Priuatansichten“ über die Naumburger Arbeiterschaft klar gemacht wurden, ist dieser nun über seine „volkstümlichen“ Redewendungen gestopert und hat selbst die Konsequenzen gezogen, indem er zum 20. April einem hoffentlich mehr von der Kultur belehnten Braumeister Platz macht. Folgende Zugeständnisse wurden von Herrn Schröder gemacht: Anfangslohn 20 Mk., steigend jährlich pro Woche um 1 Mk. bis 25 Mk., jeden 2. Sonntag frei, 3 Stunden Sonntagsarbeit, Ueberarbeit 40 Pfg. pro Stunde, Sonntagsdare 250 Mk., Wochenlohn pro Stunde 30 Pfg., 10stündige Arbeitszeit. Ausarbeitung einer Arbeitsordnung mit Stägiger Kündigungsfrist. (Was jetzt war das Nutzen und Unspannen an der Tagesordnung.) Bei 2. und 3. Vergütung, der dritte Sub wird von freier Personal hergestellt, um die Arbeitszeit eingehalten. (Was jetzt wurden 4 Mal 3 Sub in der Woche gemacht und hatten dadurch die Leute von 4 Uhr früh bis 10 Uhr Abends Dienst.) Unständige Bezahlung und freies Koalitionsrecht. — Nun heißt es aber dafür sorgen, die Kollegen, die diese Erzeugnisse mit genießen, für den Verband zu geminnen, denn hieraus ist zu ersehen, daß die Macht der organisierten Arbeiterschaft und das einmüthige Zusammenhalten der Kollegen doch noch ein Faktor ist, mit dem die Unternehmer zu rechnen haben. Darum hinein mit diesen Kollegen in den Verband. Nun muß die Organisation erst recht erstarren, um auch über das zu wachen, was durch die Solidarität errungen ist. Denn es ist manchmal leichter, etwas zu erringen, als nachher das Erungene hoch zu halten, und dazu bedarf es einer starken Organisation. Diese letzten Zeilen mögen namentlich die älteren verheirateten Kollegen sich zu Herzen nehmen und ohne Scheu dem Verbands beitreten.

## Mundschau.

— Die Brauerei Gottl. Richter in G. f. u. t. hatte im Jahre 1901 keine Dividende zu verteilen (im Vorjahre 7 Prozent). Die Einnahmen für Bier z. waren 1900



101 000 Mk. weniger als im vorherigen Jahre, der Meingeroinen ca. 121 000 Mk. geringer. Die Brauerei Wüchner mit Herrn Staroffe sind uns ja zur Gänze seit dem Streik und Boykott bekannt, Verbandsmitglieder mag man dort garnicht haben. Die Liebhäcker des Koalitionsbrotchens ist ziemlich teuer zu stehen gekommen. — Die Esfurter „Tribüne“ schreibt zu diesem Geschäftsergebnis:

Die Familie Wüchner, soweit wir unterrichtet sind, die einzigen Inhaber der Aktien, sind ja reich genug, um auch ohne die diesjährige Dividende leben zu können; immerhin ist das Minus ein recht erhebliches. Sie mögen sich bei ihren Rathgebern, den Herren Staroffe usw. bedanken, die es verstanden, die Arbeiterschaft zu drücken. Arzige kosten Geld und Biertrüge erst recht, aber nur den Brauereien.

— Die Organisation der Frauen und Mädchen in den Brauereien Nordamerikas. — Schon vor beinahe zwei Jahren wurde auf den Konventionen des Amerikanischen Brauer-Verbandes und auch in der amerikanischen Brauer-Zeitung die Zweckmäßigkeit der Organisation der weiblichen Hilfskräfte in den Brauereien diskutiert, und war es der Vertreter der Flaschenbier-Arbeiter von Columbus, O., der warm für die Organisation der Frauen und Mädchen eintrat. Es wurde auch demgemäß beschlossen, und in wenigen Plätzen wurden auch Anstrengungen gemacht, die Mädchen zu organisieren. Bei dem kürzlich erfolgten Versuch in Milwaukee waren zu der betreffenden Versammlung über 200 Arbeiterinnen aus den riesigen Flaschenbiergeschäften erschienen, von denen sich gleich 140 der Union angeschlossen. Die Amerikanerinnen haben mehr „Schneid“ und mehr Verständnis für die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation, wie ihre deutschen Schwestern, bei denen es mit der Organisation sehr langsam geht. Allerdings haben ja drüben die Arbeiterinnen nicht nur das Recht, sich ausbeuten zu lassen, sondern auch sich zur Wahrung ihrer Interessen zu vereinigen. Das Erste ist ihnen wohl auch in Deutschland von ganzem Herzen vergönnt, nicht immer das Beste, wie z. B. die Maßnahmen der stielers Polizei-Belehrde die freundschaftlichen Angelegenheiten uns und den Arbeiterinnen in Erinnerung gebracht haben. Man „schützt“ hier zu Lande als „unvorsichtige“ Behörde die Arbeiterinnen vor den Mitteln zur Wahrung ihrer Interessen, wenn die Arbeiterinnen diese Fürsorge auch nicht recht verstehen und sie gerne entbehren würden. Das Recht der Ausbeutung ist oberstes Gesetz, das Recht der Vereinigung der Arbeiterinnen gegen die Ausbeutung kommt dann noch lange nicht — von Rechts wegen.

### Literarisches.

Robert Selbel, Der Achtstundentag vom Standpunkt der Sozialökonomie, der Hygiene, der Moral und Demokratie. Verlag von Richard Lipinski, Leipzig, Langestraße 27. Preis 10 Pfg.

Jahrbuch der Versuch- und Lehranstalt für Brauereien in Berlin. Viertes Band. 1901. Preis 6 Mark. Verlag von Paul Parey, Berlin, Hedemannstraße 10. Der Inhalt giebt Zeugnis von der Entwicklung und dem Stand der Anstalt. Die Inhaltsabschnitte sind: 1. Jahresbericht; 2. Thätigkeit der Vereinsabteilungen; 3. Bericht über die 19. Generalversammlung des Vereins Versuch- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin mit einem interessanten Vortrage von E. Struve: Ueber wirtschaftliche Interessenvereinigungen und ihre Bedeutung für das Braugewerbe mit darauffolgender Diskussion; 4. Bericht über die Oktobertagung für Interessenten ist das Jahrbuch bestens empfohlen.

### Quittung.

Vom 23. März bis zum 30. März gingen bei der Hauptkassa folgende Beträge ein:

Hamburg 11 500,— Langenschwalbach 240. Eintragshof 480. Döttingen 220. Dortmund 1627. Tondern 340. Hannover 240. Darmstadt 100,— Saiterbach 240. München 800,— Samm 40,— Koblenz 30,— Kassel 75,— Oera

128,25. Erding 187. Ostau 180. Hannover 250. Schopfheim 360. Würzburg 30,— Ingolstadt 51,— Alsfeld 54,65. Meisen 38,61. Frankfurt a. M. 33,64. Milsheim 36,95. Hamburg 149,15. Weidenheim 24,40. Aunstein 9,20. Naumburg 2,40.

Für Inserate ging ein: Kiel 1,— Stuhls 1,— Halle 9,60. Berlin 1,— Dortmund 1,— Düsseldorf 1,—

Für Abonnements ging ein: Postabonnenten (1. Quartal) 198,22.

## Verbandsnachrichten.

\* **Gau VII.** (Sich Wera.) Zu den Fragebogen sei mitgetheilt, daß von jedem Betriebe, so weit die Verhältnisse ausgefüllt werden können, auch wenn keine Verbandsmitglieder dort beschäftigt sind, Fragebogen ausgefüllt werden müssen. Es ist Pflicht einer jeden Zahlstelle des Gaus, so viel als möglich Material einzusenden. Wo Fragebogen fehlen, verlange man welche nach. Die Fragebogen können, so weit eine briefliche Mittheilung nicht beiliegt, als Drucksaften eingekauft werden. Die Zusendung der Fragebogen ist zu beschleunigen. — Ferner wird um rege Agitation vermittelst der Flugblätter ersucht.

\* **Gau XIV.** Rheinland. (Sich Elberfeld.) Die Zahlstellen und Einzelmitglieder des Gaus werden ersucht, die ihnen zugestellten Fragebogen baldigst ausgefüllt einzusenden. Sollten noch für Orte oder Brauereien Fragebogen fehlen, müge man sofort solche verlangen, da genügend vorhanden und bereitwilligst versandt werden.

\* **Hamburg I.** Die Verbandsleute werden ersucht, bis Sonntag, den 13. April, die Sammellisten für Erbauung eines Gewerkschaftshauses unbedingt abzuliefern. Da vorläufig keine neuen Listen herausgegeben werden, so ist die Liste bis dahin als No. 8 für jedes Mitglied zu betrachten, und ist Jeder verpflichtet, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Verbandsleute sind verpflichtet, bis 15. April auch den Extrabeitrag zum Delegierten- und Sterbefonds abzuliefern. — Rückständige Beiträge sind zu begleichen, andernfalls laut Statut verfahren wird. — Marken für das Gewerkschaftshaus sind beim Kassirer P. Tische, Hopfenstraße 91., St. Pauli, abzuholen.

### Abrechnung

vom Streik in der Brauerei Winter (Zahlstelle Köln) vom 21. Juli bis 14. September 1901.

Einnahme:		
Von der Abrechnung des 1. Quartals erhalten	18,26 Mk.	
Am 5. August aus der Hauptkassa	70,10 "	
„ 20. „ „ „ „	50,— "	
„ 12. September „ „ „	50,— "	
Auf Sammellisten	28,60 "	
Zuschuß von der Abrechnung des 2. Quartals	4,79 "	
Summa		521,75 Mk.
Ausgabe:		
Für Streikunterstützung	300,55 Mk.	
Flugblätter, Plakate und Inserate	212,60 "	
Stratbeschl., Drucksaften, Verbreitung und Porto	4,10 "	
Arbeits-Versammlung	4,50 "	
Summa		521,75 Mk.

### Bilanz:

Einnahme	521,75 Mk.
Ausgabe	521,75 "
Reicht Bestand	— Mk.

Köln a. Rh., den 22. Dezember 1901.  
Vorliegende Abrechnung für richtig befunden:  
Der Vorsitzende: M. Schärer. Der Kassirer: P. Berger.  
Für den Gauvorstand: W. Frank, Elberfeld.

### Briefkasten.

Die Anzahl der in den letzten Tagen vor Redaktionsschluss eingelaufenen Korrespondenzen machte eine Zeilage nothwendig, weshalb die Zeitung erst einen Tag später fertiggestellt und expedirt werden konnte. — Bezüglich der Anfragen über zurückgegebene Korrespondenzen und besonders „Anträge“ sei bemerkt, daß die Ursache Mangel war.

**Eslingen.** Laut Bekanntmachung vom 31. Januar d. J. ist die Wahl zum Verbandstag am 20. März geschlossen, daher können die Stimmzettel, welche am 31. März eingelaufen sind, nicht mehr in das Wahlresultat eingestellt werden. An dem Resultat werden die 40 Stimmen, welche auf Berger lauten, nichts ändern. Mit Gruß. Bauer.

**Solingen.** Bei Gründung der Zahlstelle war der für die Wahl der Delegirten zum Verbandstag festgesetzte Termin schon abgelaufen, dieselbe konnte also an der Wahl nicht mehr theilnehmen.

**N., Wiesbaden.** Die Zeitungsendung ist jetzt geregelt. Das kommt daher, wenn die Mitglieder es verbummeln, bei der Abreise die Zeitung abzugeben oder eine andere Adresse anzugeben. Das liebt will immer noch nicht verschwinden und wir haben unnütze Geldausgaben.

### Versammlungen finden statt in:

**Asterleben.** Jeden Sonnabend vor dem 1. eines jeden Monats im „Goldenen Anker“.

**Barmen.** Sonnabend, den 5. April, 8 1/2 Uhr, bei Hübn. Um zahlreiches Erscheinen und Bezahlung der restirenden Beiträge behufs Quartalsabrechnung wird ersucht.

**Bochum.** Die Versammlung ist auf Sonntag, den 13. April, verschoben.

**Chemnitz.** Sonntag, den 6. April, 2 1/2 Uhr, im Restaurant Doulfenplah. Es liegt im Interesse Aller, zu erscheinen.

**Dessau.** Bis auf Weiteres jeden ersten Sonntag im Monat, 3 Uhr. Nächste Versammlung am 6. April.

**Dresden.** (Sektion II.) Mittwoch, den 9. April, 9 Uhr, im „Gambirius“, Löbtauerstraße. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

**Düsseldorf.** Sonnabend, den 5. April, 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstraße 8. Rückständige Beiträge sind zu begleichen.

**Elberfeld.** Sonntag, den 6. April, 2 1/2 Uhr, im „Volks-haus“ (Großer Saal): **Öffentliche Versammlung.** Vortrag über: „Gesundheit und Krankheit“. Referent: Herr Dr. med. Rudolph-Jarmen. Frühzeitiges Erscheinen ist bedingt. Die Damen sind zu diesem Vortrage freundlichst eingeladen. — Die Mitglieder-Versammlung fällt aus.

**Greiz.** Sonnabend, den 5. April, 8 1/2 Uhr, in Möckels Lokal. Alle erscheinen.

**Halle.** (Sektion II.) Sonntag, den 6. April, 6 Uhr, im Hauptmanns Restaurant. Vollständiges Erscheinen nothwendig.

**Hamm i. W.** Sonntag, den 6. April, 2 Uhr, im Lokal Winkler, Königstraße. Die arbeitsfähigen Kollegen sind eingeladen.

**Leutkirch.** Sonntag, den 6. April, 3 Uhr, im Lokal „Zur Krone“. Vollständiges Erscheinen nothwendig.

**Mühlhausen i. Th.** Sonntag, den 6. April, Abends 8 Uhr, im Restaurant Karl Wein, Langentalerstr.: **Generalversammlung.** Vorstandswahl. Alle erscheinen.

**Mühlheim a. d. R.** Sonnabend, den 5. April, bei Borgstedt. Wichtige Tagesordnung. Alle erscheinen.

**Reutlingen.** Sonntag, den 6. April, 2 Uhr, bei A. Fuchs, Am Holzmarkt.

**Schweinfurt.** Sonntag, den 6. April.

**Solingen.** Sonntag, den 13. April, im Lokale des Herrn P. Ern, Kaiserstraße 5. Tagesordnung durch die Vertrauensmänner.

**Weimar.** Sonnabend, den 5. April, 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Goldbrunnen“.

**Wiesbaden.** Sonnabend, den 5. April, Abends 9 Uhr.

**Würzburg.** Sonntag, den 13. April, Nachm. 4 Uhr, im Restaurant „Gut Seban“. Alle erscheinen.

## Brauer- u. Mälzerschule Grimma-Leipzig.

Unter staatlicher Aufsicht stehend.

Zu der ersten Sächsischen Versuchsanstalt für Brauerei und Mälzerei werden Untersuchungen von Rohmaterialien und Betriebskontrollen sicher und billigst vorgenommen.

Beginn des viermonatlichen Sommerkurses inkl. Hefe-reinigungskurses am 15. April 1902, Vorm. 10 Uhr.

Der Kurs entspricht dem entsprechend eingerichteten Institut mit Versuchsbrauerei. — Wichtiges Unterrichtshonorar. — Uebersicht billiger und angenehmer Lebensunterhalt. Nachweislich beste Erfolge. Beschränkte Theilnehmerzahl. Prospekte durch den Direktor **Dr. phil. Paul Dreverhoff.**

Inserate müssen bei Ein-sendung derselben bezahlt werden u. zwar für Nachrufe u. Vergnügungs-Anzeigen 1,50 Mk., für Gratulationen und sonstige Inserate (außer Geschäfts-Inserate) 1 Mk. Nicht bezahlte Inserate werden nicht mehr angenommen.

Im Angabe der Adresse des Kollegen **Oskar Leopold Tannhäuser**, geb. in Breslau, 1898 auf der Lindener Aktien-Brauerei, Hannover-Linden, ersucht die Expedition der Brauer-Zeitung.

Krankeithalber habe im Auftrage eine **Braunbier-Brauerei**, verbunden mit **Gastwirthschaft**,

im Vergnügen zu verkaufen. Brillante Lage, prima Wasser, sehr gute Gebäude. Forderung inkl. 100. und 100. Inventar Mark 30 000. Ansgang ca. 1/2. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei **Dorendorf, Scherwin i. M., Louisenstr. 7.**

Großes Grundstück mit Fabrikgebäuden und Wohnhäusern, sehr geeignet für **Brauerei**, Umstände halber bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. **J. A. Hauser, Groszschlein (Schlesw.-Holst.).**

Empfehle sämtl. Kollegen meine **Restoration** nebst großen Kitzzimmer zur gest. Benutzung. H. Pilsener, Lagerbier und H. Kleine Lager. **Emil Kaiser, Linden, Dirschstr. 44.**

Verkehr, Verbergen, Arbeits-Nachweis der Brauer, Hilfsarbeiter, Heizer, Maschinenisten sowie Bierfahrer **in Hannover** ist von Knochenhauerstraße 7 (früher Wiche), nach meinem Lokale verlegt worden. Dies allen reisenden und arbeitslosen Mitgliedern zur Nachricht. **Hochachtungsvoll H. Kleinert, Knochenhauerstr. 24.**

„Alt-Berlin“, Haupt-Brauer-Verkehr von Hermann Gärtner, Berlin C, Mollensstr. 12 (Mollensmarkt), hält sich den reisenden Kollegen bestens empfohlen. **Hochfeine Betten. Gute Speisen und Getränke.**

**Rosen,** Schloßhofwirth, Mühlgrn, Schwantalerstr. 155.

**Joh. Dohm,** Spezialgeschäft für Bierbrauer, Kiel, Winterbederstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: Normal- und bunte Bismen, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzerpausische, Seiden- und Tuchmägen, Arbeitshefen u. Hopfen, Handkoffer, große Koffer, Biertrüge u. s. w. **Neue Preisliste gratis.**

**„Gasthaus zur weißen Taube“** Hauptverkehr der Bierbrauer von **Johann Vogt T. 1. 9. Mannheim T. 1. 9.** Empfehle allen meinen nach Mannheim kommenden Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung. **Zu jeder Zeit kostenfreier Arbeitsnachweis.**

**„Gasthaus zur weißen Taube“** Hauptverkehr der Bierbrauer von **Johann Vogt T. 1. 9. Mannheim T. 1. 9.** Empfehle allen meinen nach Mannheim kommenden Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung. **Zu jeder Zeit kostenfreier Arbeitsnachweis.**

**„Gasthaus zur weißen Taube“** Hauptverkehr der Bierbrauer von **Johann Vogt T. 1. 9. Mannheim T. 1. 9.** Empfehle allen meinen nach Mannheim kommenden Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung. **Zu jeder Zeit kostenfreier Arbeitsnachweis.**

**Achtung!** Ein wohlgeschmeckendes Rauchfleisch, sogenanntes bayerisches Brauerfleisch, verwendet pro Pfund für 1 Mark an Jedermann **X. Engl Müller, Rauchfleisch-Verkaufsgeschäft in Pfarrkirchen, Niederbayern.**

**Holzschuhe** in allen Sorten, hoch und niedrig, liefert schnell und billig **Joh. Fr. Bartelmai, Bochum, Hellwegstr. 26.**

Allen Kollegen, Freunden und Bekannten halte meine **Resurrection und Frühstückssokol** bestens empfohlen. H. Bier, kleine Lager, gute Speisen und Getränke. **W. Harms, Hannover, Milschbergstr. 8.**

**Tabakarbeitergemeinschaft, Hamburg.** **Prima Cigarren** in allen Preislagen. Verkaufsstelle in München bei **L. Pickelmann, Sendlingerstr. 19.**

Unsern treuen Verbandsmitglieder **Eduard Winkel** und seiner lieben Frau Fräul. **Jettchen Heinz** zu der am Sonnabend, den 5. April, stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. **Die Zahlstelle Dortmund.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Heinrich Gatter** und seiner lieben Frau **Eliese** zu der am 31. März stattgefundenen Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Aktien-Brauerei n. Brauerei Körner, Ludwigsbürg.**

Für die herzlichsten Glückwünsche und schönen Geschenke, sowie für die zahlreiche Theilnahme an unserer Hochzeitfeier allen den betreffenden Kollegen herzlichsten Dank mit dem Versprechen, stets die Prinzipien der organisierten Brauereiarbeiter hochzuhalten. **Anton Eisele und Frau, Brauerei Hef, Bern.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Willy Busselbaum** und seiner lieben Frau Fräul. **Margarethe Leconte** zu der am 5. April stattfindenden Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Brauerei Königstadt, Berlin.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Heinr. Schubert** und seiner lieben Frau Fräul. **Cicilie Leimer** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Joseph Hochwimmer** nebst Fräul. **Adele Bergmann** zu der am 17. März stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Adler-Brauerei, Düsseldorf.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Willy Busselbaum** und seiner lieben Frau Fräul. **Margarethe Leconte** zu der am 5. April stattfindenden Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Heinr. Schubert** und seiner lieben Frau Fräul. **Cicilie Leimer** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Joseph Hochwimmer** nebst Fräul. **Adele Bergmann** zu der am 17. März stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Adler-Brauerei, Düsseldorf.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Willy Busselbaum** und seiner lieben Frau Fräul. **Margarethe Leconte** zu der am 5. April stattfindenden Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Heinr. Schubert** und seiner lieben Frau Fräul. **Cicilie Leimer** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Joseph Hochwimmer** nebst Fräul. **Adele Bergmann** zu der am 17. März stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Adler-Brauerei, Düsseldorf.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Willy Busselbaum** und seiner lieben Frau Fräul. **Margarethe Leconte** zu der am 5. April stattfindenden Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Heinr. Schubert** und seiner lieben Frau Fräul. **Cicilie Leimer** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Joseph Hochwimmer** nebst Fräul. **Adele Bergmann** zu der am 17. März stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Adler-Brauerei, Düsseldorf.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Willy Busselbaum** und seiner lieben Frau Fräul. **Margarethe Leconte** zu der am 5. April stattfindenden Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Heinr. Schubert** und seiner lieben Frau Fräul. **Cicilie Leimer** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Joseph Hochwimmer** nebst Fräul. **Adele Bergmann** zu der am 17. März stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Adler-Brauerei, Düsseldorf.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Willy Busselbaum** und seiner lieben Frau Fräul. **Margarethe Leconte** zu der am 5. April stattfindenden Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Heinr. Schubert** und seiner lieben Frau Fräul. **Cicilie Leimer** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Joseph Hochwimmer** nebst Fräul. **Adele Bergmann** zu der am 17. März stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Adler-Brauerei, Düsseldorf.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Willy Busselbaum** und seiner lieben Frau Fräul. **Margarethe Leconte** zu der am 5. April stattfindenden Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Heinr. Schubert** und seiner lieben Frau Fräul. **Cicilie Leimer** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. **Die Kollegen der Flensburger Aktien-Brauerei.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Joseph Hochwimmer** nebst Fräul. **Adele Bergmann** zu der am 17. März stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Adler-Brauerei, Düsseldorf.**



## Korrespondenzen.

**Mugsburg.** Am 16. März fand hier eine öffentliche Versammlung im „Wittelsbacher Hof“ statt, in der Kollege Weidner über das Thema referierte: „Welche Feinde hat der Brauer und wie muß er dieselben bekämpfen, um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu bekommen.“ In seinem Referat erörterte er die früheren Verhältnisse, die Konzentration des Kapitals und die Entwicklung der Industrie, die Entstehung und Entwicklung der Arbeiterorganisationen und die Kämpfe um bessere Verhältnisse, ferner die Zolltarifvorlage und das Bestreben der österreichischen Agrarier, das Brot zu verteuern, und rügte dann den Indifferentismus, der hier in Mugsburg besonders in Blüthe steht. Die größte Zahl der Mugsburger Kollegen steht noch 100 Jahre zurück, denn sie können es gar nicht glauben, daß die Verhältnisse besser gemacht werden könnten und daß dieses schon längst geschehen sein könnte. Doch, kaum glaublich, sieht sich auch noch Manche gegen jede Verbesserung, wie dies kürzlich in einer Brauerei passierte, wo der Braumeister von den Kollegen verlangte, die Mittagspause einzuführen, diese aber, kaum daß sie gegessen, an die Arbeit gingen und den Braumeister allein sitzen ließen, der dann für seine Gültigkeit noch von seinem Prinzipal echt augsbürgermäßig angepöbeln wurde. Auch können die Kollegen nicht begreifen, daß sie einmal einen freien Sonntag haben sollten, denn der ist für sie ungesund. Das ist ein äußerlich trauriges Zeichen von dem Charakter dieser Kollegen. Ferner kam der Referent auf den Vorfall in der Brauerei Seidel zu sprechen, wo ein Kollege gemahnt wurde, weil er die Sabbatfeierlichkeiten ausbede und wo der Vorderbursche Michael Prüller sein Kunststück bewies. Es scheint, der Betreffende hat vergessen, wie es ihm in München im Zacherlbräu ergangen ist, doch ist es noch nicht aller Tage Abend und kann auch Prüller noch Manches passieren. In der Diskussion wurde auch das Krankenunterstützungsverhältnis unterzogen, hauptsächlich der Krankenunterstützungsverein der hiesigen Brauereigewerkschaft. Dort scheint der Vereinsdiener mehr Recht zu haben, als die Vorstandschaft selbst. So war ein Kollege 13 Wochen im Krankenhaus; als er entlassen wurde, zahlte er dem Verein seine Beiträge und ging zur Erholung nach Hause in seine Heimath, wo er nach wenigen Tagen starb. Seine Verwandten wandten sich betreffs des Sterbegeldes an den Verein, da hieß es: „er ist gestorben, er war abwesend!“ Der Vereinsdiener macht sich also das Recht an, ohne Wissen der Vorstandschaft Mitglieder aus dem Verein auszuschließen. Im Schlußwort ermahnte der H. die Augsbürger Kollegen dringend, sich der Organisation anzuschließen, damit auch hier die traurigen Zustände einmal abgeschafft werden können. Einige Kollegen ließen sich aufnehmen.

In der letzten Monatsversammlung wurden nette Zustände von der Brauerei zum Eisenhardt (Goldener Widder) geschildert. Dort ist wohl ein Braumeister vorhanden, aber auch zwei tüchtige Hausknechte, und es kommt vor, daß der Braumeister unter dem Kommando derselben steht. Schafft der Braumeister Arbeit an, so werden dieselben ganz frei: „Du Löpel, Du verstehst nichts, die Panzen hätte man gestern auch schon können.“ Widerpricht er, so kann er von den Hausknechten Prügel auch noch bekommen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen muß. Auch Herr Schwall, Besitzer, scheint schon unter ihrem Kommando zu stehen. Es ist nur zu verwundern, warum Herr Schwall noch einen Braumeister braucht und nicht mit seinen beiden „tüchtigen“ Hausknechten wirtschaftet. Auch die Frl. Köchin meint es sehr gut mit den Leuten, und sagt, die brauchen nicht so viel zu essen, die saufen den ganzen Tag genug, laufen immer rum mit dem Maßkrug. Es kam schon vor, daß die Kollegen zum Besper eine andere Wirtschaft aufsuchen mußten, um ihren Hunger zu stillen. Am 1. Weihnachtstag brachte man das Essen, da war die Suppe verschwunden, weil die Köchin ein Koch in der Schüssel hatte, am 2. Feiertage war dafür „Alles in einem Topf“. Trotz dieser Zustände glauben es diese Kollegen nicht nötig zu haben, sich der Organisation anzuschließen und verachten noch diejenigen, die darauf bedacht sind, bessere Verhältnisse zu schaffen. In der Brauerei Stöckhauß werden die Kollegen sehr sorgsam behütet und bewacht, damit sie fromm bleiben und nicht etwa an ihrer Seele Schaden nehmen. Kam ein früherer Kollege, jetzt Agent für Kranken- und Unfall-Versicherung, in die Brauerei, um vielleicht ein Geschäft abschließen zu können, aber sogleich war der Braumeister erschienen und erkannte in dem Kollegen denjenigen, der ihn einmal in der Zeitung wegen roher Behandlung das Fell gebüßelt hatte. Sofort rief er den Besitzer, dem „Unmenschen“ die Thüre zu weisen, und der den Kollegen handwärtend nach seinem Begehre fragte. Nach der erfolgten Antwort sagte der Besitzer: „Hier ist nichts zu machen, machen Sie, daß Sie weiter kommen, wir kennen Sie schon, warum Sie umlaufen; die Brauer haben einen Krankensverein, den sollen sie hochhalten, in anderen Sachen wird den Leuten nur das Geld herausgeschwindelt (der Herr muß „Ahnung“ haben), hier hat der Zimmermann das Koch gemacht.“ Auf die Einrede, daß er doch schon öfter als Gast in der Wirtschaft gewesen sei und ihm nicht die Thüre gewiesen wurde, erklärte der Besitzer: „Da können Sie kommen, so lange Sie wollen.“ Ja, Brauer, das ist etwas Anderes, wenn dem Besitzer das Geld zugebracht wird, da kann schon Einer kommen, wenn aber ein armer Teufel sein Brot verdienen will, dann wird ihm die Thüre gewiesen, obwohl er nichts Unredliches sucht. Wir empfehlen der Augsbürger Arbeiterchaft diesen humanen Herrn und — Geschäftsmenschen.

**Berlin.** (Sektion I.) In der am Sonntag, den 16. März, abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen Zweigvereins, welche der Besprechung von Anträgen zum Delegirtenwahlgesetz widmet war, brachte Godapp eine Reihe von Zusatzanträgen zu verschiedenen Paragraphen ein und begründete sie. Um Zeit zu sparen, wurden nunmehr die Stimmzettel für die Delegirtenwahl ausgegeben, nachdem ein Antrag Seyder, des schwachen Besuchs halber die Stimmzettel den Vertrauensleuten in den einzelnen Brauereien zur Verteilung und Einsammlung zu überweisen, abgelehnt worden war. Nach erfolgter Diskussion wurden die Anträge zu verschiedenen Paragraphen angenommen. Zu § 19 lagen 2 Anträge vor und zwar ein Zusatzantrag, die Unterstützungsauszahlung von einer, von der Zahlstelle mit Genehmigung des Hauptvorstandes festzusetzenden, in kurzen Zeitabständen wiederkehrenden Meldung abhängig zu machen, doch nur da, wo es angebracht und notwendig erscheint. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, um eine schon in Uebung befindliche Einrichtung statutarisch festzusetzen, wurde aber nach äußerst lebhafter Debatte mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der zweite Antrag zu § 19: die Wartezeit für Unterstützungsbezug auf vier Wochen zu verlängern, was sich nicht gegebenen Falles innerhalb 14 Tagen arbeitslos oder krank gemeldet hat. Es blieben noch drei Anträge zur Besprechung übrig, welche bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt wurden. Die

Delegirtenwahl ergab bei Abgabe von 112 Stimmen die Wahl von Godapp mit 108 und Seyder mit 75 Stimmen als Delegirte und Wirth mit 69 und Seyder mit 51 Stimmen als Ersatzleute. Die Abrechnung vom Waschenball wurde vertagt. An Stelle von Reichardt wurde Miesko zum 2. Schriftführer gewählt. Vogel beauftragte die Neuwahl eines 2. Vorsitzenden, weil der jetzige einige Male die Versammlung nicht besucht hat. Godapp und Bauer sprachen dagegen. Es soll jedoch angefragt werden, ob er noch in der Lage ist, sein Amt weiter bekleiden zu können. Der auf Sammellisten für die Bauanschläger eingegangene, 100 Mk. überschneidende Betrag wurde der Agitationskommission überwiesen. Zwei Listen stehen noch aus. Träger wünschte weitere Ueberweisungen für die Agitationskommission und wurde beschloffen, Sammellisten auszugeben. Für ihre Stufenführung wurde der Agitationskommission Decharge ertheilt. Nunmehr verlas Godapp ein Schreiben, worin um Herabgabe eines Darlehns nicht unter 300 Mk. ersucht wird. Die Versammlung genehmigte den Beschluß des Vorstandes zur Herabgabe von 1000 Mk. aus Lokalmitteln. Zum Schluß brachte Vogel noch die Beschlüsse vor, daß ein Kollege zu Unrecht in den Listen des ringsfreien Arbeitsnachweises weitergeführt wurde und beantragte dessen Streichung. Die Angelegenheit wurde dem Kuratorium überwiesen. Seyder wünschte im Hinblick auf den kommenden Umzug die eventuellen Adressen der Vertrauensleute.

**Berlin.** Wohl um ein alles Versprechen einzulösen, das der hiesige Bundesvorsitzende Lindner auf dem Delegirtenstag des Bundes 1900 gegeben hat:

„Wir wollen nun aber auch ebenfalls einen lustigen Krieg führen, wie es unsere Gegner zu thun beabsichtigen, die jetzt glauben, wir schreiben nicht mehr gegen sie aus Furcht vor ihnen.“

hat sich derselbe in neuerer Zeit mit „Mühem Muth“ in das Kampfesgewühl gestürzt, mit wuchtig — hölzerner Klinge. Vor Kurzem hat er als ein aus dem Sattel gebobener Ritter des Kuratoriums des Arbeitsnachweises sein Schwert gegen die bei den letzten Wahlen aus den Reihen der Verbandsmitglieder gewählten Kuratoriumsmitglieder gezückt und diesen ihre „Thatenlosigkeit“ entgegengesleudert. Die Sache ist nicht so ungefährlich und gehört mehr Muth dazu, als sich Manche denkt. Erst als Kuratoriumsmitglied von den „Schiedungen“, die in verschiedenen Brauereien bei der Einstellung vorgenommen wurden, nichts „zu erfahren“, dann, als man als Kuratoriumsmitglied abgesetzt worden, und — auch schon vordem — diese Schiedungen von Seiten der neuen Kuratoriumsmitglieder festgesetzt wurden, die dabei fanden, daß in der Brauerei die meisten Schiedungen fahrig gefunden haben, wo das verflorenen Kuratoriumsmitglied Lindner arbeitet, und da u n o c h gegen die Thatenlosigkeit der neuen Kuratoriumsmitglieder zu donnern — da sage noch Einer, daß dazu nicht „Muth“ gehört, und zwar Muth zum „guten Zweck“, denn Lindner konstatirt, daß die Vertreter des Berliner Vereins keinen Schritt vom rechten Wege gehen, nur schade, daß andere Menschen über diesen „rechten Weg“ so eigenartige Ansichten haben. — Mit dem Motto: Auf dem „rechten Wege“ ist Lindner denn auch neuerdings „zu Felde“ gezogen gegen einen Verbandskollegen Peisert, zugleich Ausschussmitglied auf Schultze II, der nach dem Versammlungsbericht des Bundesvereins vom 2. März, „Bundeszeitung“ Nr. 11 dieses Jahres, sich einer ganzen Reihe „Verbrechen“ schuldig gemacht haben soll. Einen wahren Bastard von Unwahrheit, Unlogik und daran gehängten Beleidigungen leistet sich Lindner hierbei. Ob aus „eigener Kraft“, oder ob er nur als „tapferer Kämpfer“ auf Befehl Anderer „hinter den Kulissen“ arbeitet, die sich selbst nicht mehr recht vertrauen, nachdem sie gesehen haben, daß wir nicht mehr gewillt sind, als Abladeplätze für all den Unrath zu dienen, den manche dieser Herren Kollegen für uns stets in Vorrath haben, wird ja die Zukunft lehren. Der Verger darüber, daß man jeden Einfluß verloren und „nir to seggen“ mehr hat, mag ja für Manche ein „berechtigter“ Grund zu solchen Thaten sein; wir glauben aber auch einen berechtigten Grund zur Abwehr zu haben. Der Vorgang ist folgender: Der auf Schultze II arbeitende Bundeskollege Peisert starb am 9. November v. J. Wie üblich, wurde zu einem Kranze seitens des Arbeiter-Ausschusses gesammelt. Den Ueberbruch der Sammlung überbrachte der Kollege Peisert, nicht weil er Ausschussmitglied ist, sondern weil sein Weg von und zum Geschäft in der Nähe der Wohnung der Frau Peisert vorüberführt, dieser ins Haus, und zwar am 15. November v. J. Frau Peisert war erfreut, dankte und ergrüßte dem Kollegen Peisert u. s. w., da s i e n u r 9 0 M a r k Sterbegeld aus der Bundes-Krankenkasse erhalten habe. Wie sie in der am 17. März d. J. zwischen ihr und den Kollegen Peisert und Wirth stattgehabten Unterredung bestätigte, glaubte sie sich (am ihren eigenen Ausdruck zu gebrauchen) um 10 Mk. bemogelt. In dieser erklärlichen Mißstimmung äußerte sie sich überhaupt abfällig über den Bund, einige Bundesmitglieder und namentlich über den Hauptkruzer im Streite, Herrn Junt, die „Bundeszeitung“ u. s. w., und meinte, es sei doch ein Unrecht an ihr, wo ihr Mann so lange Mitglied war und eigentlich doch recht wenig vom Verein gehabt habe. Hier that dann Peisert die Neuerung: Wenn Ihr Mann im Verband gewesen wäre, hätte er mehr Unterstützung gekriegt, und dies konnte er mit Recht sagen, denn bei uns giebt es nach vorchriftsmäßiger Meldung bei einer Person nach 14tägiger Karenzzeit statutarisch festgelegte Unterstützung bis zu einer gewissen Höhe, während man im Bund einkommen muß, die Verhältnisse in der Versammlung breitgetreten werden und man noch odendrein von der Gnade oder Ungnade der tonangebenden Personen abhängig ist. Daß nur die Unterstützung bei Bezeiten der Mitglieder gemeint sein konnte, geht daraus hervor, daß 1. Frau Peisert erst im Dezember e i n U n t e r s t ü t z u n g s g e l d u n d i e l a u f e n d e W i t t w e n u n t e r s t ü t z u n g bei der Brauerei eingereicht hat, welches dem Ausschuss, der nicht bloß aus Peisert, sondern aus 17 Mann sämtlicher Kategorien von Arbeitnehmern der Brauerei besteht, in der Dezemberbesprechung vorgelegt und von ihm durchaus korrekt und einwandfrei erledigt wurde, und 2. weder Peisert noch Frau Peisert zu dieser Zeit, also am 15. November, Kenntnis davon hatten, daß Frau Peisert noch eine Vereinsunterstützung von 100 Mk. bekommen würde, sie hätte sich sonst wohl schwerlich derartig abfällig über den Bund geäußert. Auch diese Unterstützung konnte nicht gemeint sein. Dies hätten sich auch die Herren Bewährsmänner des Lindner bei einigem guten Willen und einigem Nachdenken sagen müssen, Zeit hatten sie genug dazu, wenn nicht von vornherein die Mißacht bestanden hätte, die Neuerung im Interesse des Bundes und als Wahl-agitationsmittel bei den Ausschusswahlen zu verwerthen. Ein zweites Mal war Peisert bei der Frau Peisert am 17. November, um einen dort liegenden verlassenen Brief mit seiner Adresse, welcher der Frau Pr. als Vorlage zur Richtigschreibung seines Namens bei Abfassung der Quittung gedient hatte, abzuholen. Später ist Peisert mit Fr. Pr. bis zum 17. März d. J. nicht mehr zusammengetroffen. In der Unterredung vom 17. März d. J. sagte uns dann Frau Peisert, daß sie nach Er-

ledigung ihres Besuches bei der Brauerei von dem Kassensührer den Bescheid erhielt, daß ihr für die Monate Dezember und Januar 15 Mk. bewilligt worden seien. (Zur Aufklärung diene hier, daß fortlaufende Unterstützungen nur bis zum Ablauf der Amtsdauer des Ausschusses bewilligt werden.) Frau Peisert faßte dies irrthümlich so auf, daß sie nur für beide Monate zusammen diese Summe erhalten würde, während sie jeden Monat diese Summe erhielt. Dies erzählte sie dem am Sonntag darauf bei ihr erscheinenden Bundeskollegen Mählbauer, mit dem Hinzufügen, daß dies wohl nur daran liege, weil ihr Mann nicht im Verbands war, Peisert hätte ja damals eine ähnliche Neuerung gethan. — Die Frau entschuldigt sich übrigens mit großer Bereitwilligkeit, daß sie oft nicht recht weiß, was sie thut; dies ist auch den Herren bekannt, und trocknen, was wurde aus diesem einfachen, durchaus natürlich sich abspielenden Vorgang in der Versammlung des Bundes gemacht? Man höre und staune: 1. Kollege Peisert wäre in seiner Eigenschaft als Ausschussmitglied bemüht gewesen, den Bund in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, worüber sich Bundesmitglieder bei der Direktion beschwert hätten. Einmal unwahr: denn die Beschwerde sollte doch in ekklatantester Weise den Nachweis erbringen, daß der Ausschuss parteiisch handelt, was ja kläglich mißlungen ist. Wodurch hat Peisert den Bund in der öffentlichen Meinung herabgesetzt? Durch seine Neuerung zu Frau Peisert? Ist sie die öffentliche Meinung? Oder durch unsere Erklärung, die aber erst als Antwort auf die Beschwerde gegeben wurde? Wer die Unwahrheit sagen will, muß ein gutes Gedächtniß haben. 2. Kollege Peisert wäre bei Gelegenheit einer Unterstützung aus der Brauereikasse bei der Frau Peisert gewesen. Wiedem unwahr. Man vergleiche die Daten. 3. Die Hauptunwahrheit: Nach vorausgegangener Klage über zu wenig Unterstützung aus der Brauereikasse hätte Peisert geäußert: „Ja, wenn Ihr Mann im Verbands gewesen wäre, könnten wir vielleicht mehr für Sie thun“ u. s. w. Es war noch nicht mal ein Besuch eingereicht, und nun schon die Klage über zu wenig Unterstützung, abgelesen von der Verberührung der Neuerung! Später noch einmal: Peisert wollte der Frau Peisert eine größere Unterstützung erwirken, da sie — verfehlentlich — von wem verstehen? — eine kleinere erhalten habe. Und das Alles am 15. resp. 17. November. Also wiederum unwahr. Und nun die Folgerungen aus diesen Unwahrheiten, als da sind: „Gefühlsroheit“, „böswillige Schwindelerei“, „in kleinlicher Nachsicht sein arbeitslose Muthgen geföhlt“ u. s. w. Ein herrliches Bouquet, nicht wahr, dargebracht von den wahrheitsdurstigen, zartbesaiteten, Mehr-Menschen“ sein wollenden (Widrunder von Mählbauer) Berliner Bundesgenossen. — Streikbarer Ritter Lindner, steck Dein hölzernes Schwert in die Scheide und ziehe nicht mehr in den „lustigen Krieg“ — Du holst Dir nur Kopfweiden und bleibst schließlich mit Jammer Deinem klappigen Streikroß auf dem Schlachtfelde der — „Ghre“!

**Dresden.** Mittwoch, den 19. März, tagte eine öffentliche Versammlung der Brauereiarbeiter von Dresden und Umgebung im Saale der Gambinusbrauerei. Ueber die wirtschaftliche Lage der Brauereiarbeiter sprach Friede und erntete für seinen ausgezeichneten Vortrag lebhaftesten Beifall. Im „Gewerkschaftlichen“ wurde bekannt gegeben, daß Klippel als Delegirter und Fehrmann als Stellvertreter zum Verbandstage für die Sektion der Hilfsarbeiter gewählt sind. Der Herr Direktor vom Plauenschen Lagerkeller hat seine Arbeiter aufgefordert, aus dem Verbande auszutreten, sie könnten, was sie verlangten, auch so erhalten und brauchten die Verbandssteuern nicht zu bezahlen. Wenn der Herr Direktor denkt, auf diese Art den Verband lahmzulegen, so wird ihm das nicht gelingen. Einzelne Mitglieder sind ja allerdings etwas faul im Beitragszahlen und erschweren den Vertrauensleuten und dem Kassier die Arbeit. Ein Hilfsarbeiter vom Feldschlößchen beschwerte sich, daß Mitglieder der Sektion der Brauer ihren Dünkel gegenüber den Hilfsarbeitern nicht lassen können. Es handelte sich hier um die Entlassung von Leuten beim Schluß der Mälzereikampagne, worüber ein Brauer und ein Hilfsarbeiter in Wortwechsel gerathen waren. Der Vorsitzende tadelte dieses scharf, da beide Sektionen einem Verbandsangehörigen und in Folge dessen ein Mitglied sind. Es wird ein Antrag angenommen, öfters kombinierte Mitglieder-Versammlungen beider Sektionen oder Diskussionsabende stattfinden zu lassen, damit ein besseres Einverständnis erzielt wird. Dann wurde aufgefordert, die am ersten Osterfeiertage im „Trianon“ stattfindende Mociene zahlreich zu besuchen. Karten dazu sind bei den Vertrauensleuten zu entnehmen. Dann theilte der Vorsitzende mit, daß der Majorsintz und Heizer Emil Wutte aus dem Verbands ausgeschlossen ist, da er uns in Pirna und Deuben gründlich reingelegt hat. Die Antieilseheimhaber sollen vollumfänglich befristet werden, wenn es auch längere Zeit dauert. In seinem Schlußwort forderte Friede die Anwesenden noch auf, treu und fest zum Verbands zu halten, wenn uns auch mal ein Unglück zugestoßen wäre und wir auch mal in unfreiem Vertrauen getäuscht worden wären. Der Vorsitzende brückte seine Befriedigung über den guten Besuch und Verkauf der Versammlung aus und erklärte, daß der Verband nach wie vor die Rechte seiner Mitglieder wahren würde und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Zentralverband der Brauer und Berufsgenossen.

**Frankfurt a. M.** Kombinierte Versammlung vom 23. März. Zur Eintritt in die Tagesordnung rügte der Vorsitzende bei so wichtiger Tagesordnung den schlechten Besuch und bemerkte, daß der erste Punkt erledigt sei, da kein Referent zu bekommen war. Zum 2. Punkte theilte Wittich mit, daß die Statuten der Rechtschutzkommission so mangelhaft seien, daß die Kommission wohl für alle Fälle verantwortlich, aber selten etwas mitzupprechen hätte, da jeder Zweigvereinsvorsitzende Rechtschutz geben kann und erst bei Eintritt in eine höhere Instanz der Kommission Mittheilung gemacht werden muß. Es wurden diesbezüglich mehrere Anträge einstimmig angenommen. Die Diskussion über die verschiedenen Anträge, besonders die vom Hauptvorstande, war eine sehr rege, da der Beweis nicht erbracht ist, warum die stofftarifartige Wochenbeitragszahlung und die für die Unterstützungsauszahlung so schwierige Arbeit eingeführt werden soll. Die Anträge 4, 7, 17 des Hauptvorstandes werden von der Versammlung abgelehnt und sollen Beiträge und Unterstützung wie bisher bleiben. Den übrigen Anträgen, wie den Kopf der „Brauerzeitung“ zu lassen wie bisher, und daß 300 Mitglieder einen Delegirten wählen, wird zugestimmt. Ein Antrag, an die Brauereien ein Gesuch zu richten, am 1. Mai einen halben Tag freizugeben, wird einstimmig angenommen. Unter „Verschiedenes“ wird die Wahl von 4 Vertretern zur Generalversammlung der Ortskantenkasse dem Vorstand überwiesen. Einer Anregung des Vorsitzenden, im Bürgerbräu nur noch organisierte Arbeiter einzustellen, wird zugestimmt. Zum Schluß giebt Wittich das Wahlergebnis bekannt, wonach Wittich als Delegirter, Wittfried als Ersatzmann gewählt ist.

**Halle.** Sektion I. Die Versammlung am 16. März war mäßig besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Kette durch Erlesen von den Klagen gelehrt. Zum 1. Punkte erfolgte eine Vorlesung



seitens des Kollegen Lepig. Bei der Wahl eines Delegierten und Stellvertreters zum Verbandstag wurden Kollege Köpfer Dessau als erster und Lepig-Dalle als Stellvertreter in Vorschlag gebracht und einstimmig gewählt. — Das Verordnungs-Komitee brachte die Verrechnung vom Stiftungsfest, welche jedoch in dem Maße nicht angenommen und an das Komitee zurückgegeben wurde. Laut Präsenzliste fehlten unentschuldig — in jeder Versammlung dieselben: — Marre, Fahlisch, Sachle, Franke, K. Thomas, Rudolf, Kaufmann, Motter, Herzberg, Schüssel, Glaser, Kralke.

**Hannover 11. u. 12.** Am Donnerstag, den 27. März, fand bei H. Schwab eine kombinierte Mitgliederversammlung statt. Es waren vertreten 19 Brauereien, nicht vertreten waren Tlopp, Germania, Verghraueren, Barabeder, Balb- und Winterhuder Brauerei. Im 1. Punkt der Tagesordnung „Anträge zum Verbandstag“ führten namentlich die Anträge verschiedener Zahlstellen zum Weiter- und Unterstufungs-wesen zu einer lebhaften Debatte. Man kam jedoch zu dem Beschluß, die jetzigen Beiträge sowie Unterstufungen zu belassen, da eine Herabsetzung der Beiträge sowie Verkürzung der Karenzzeit nur zu einer stärkeren Belastung der Hauptkassen führen würden. Nachdem noch einige weitere Anträge gestellt worden, erstattete zum 2. Punkt, „Verordnungs-Reglement“, der Obmann der Kommission Kollege Meyer (Hannonia-Brauerei) über das neu ausgearbeitete Reglement Bericht, woraus hervorzuhelien ist, daß anstatt der Musik jetzt den Unterliebenden des verstorbenen Mitgliedes, welches 52 Wochen seine Beiträge entrichtet hat, 30 Mk., bei zweijähriger Mitgliedschaft 50 Mk. Unterstufung zu Theil wird. Zur Deckung der Unkosten muß jedes Mitglied der Sektionen II und III wie vor dem 10. Pfg. bei jedem Sterbefall bezahlen. Das Reglement wurde dann einstimmig angenommen. Zum 3. Punkt, „Gewerkschafts-Kongreß“, stimmte man dem Vorschlag der Zahlstelle Hannover betreffs Aufstellung der Kandidaten zum Gewerkschafts-Kongreß in Stuttgart bei, indem man noch besonders hervorhob, daß es, da doch eine große Anzahl von ungelernen Arbeitern dem Verbands angehört, auch nicht mehr wie recht und billig wäre, wenn auch einer der ungelernen als Delegierter des Verbandes zum Kongreß gewählt würde, und wurden zur Urabstimmung die Kollegen Brauer-Hannover, Weidener-München, Staake-Hamburg als Kandidaten aufgestellt. Nachdem dann unter „innere Vereinskongreßangelegenheiten“ der Vorliegende die Kollegen daran erinnert, bis zum 15. April die Verbandsstempel entnommen zu haben, fand Schluß der Versammlung statt.

**Kaiserslautern.** Am Sonntag, den 23. März, fand in dem Nebenlokal der Brauerei Jänisch eine gut besuchte Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage im Brauereiwesen und Verbesserung derselben durch die Organisation“, wozu Kollege Wiede aus Frankfurt als Referent erschienen war. Derselbe führte aus, daß im 16. und 17. Jahrhundert Professorien und Gelehrte schon gesagt haben, daß dem Arbeiter 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden für körperliche und geistige Stärkung und 8 Stunden Schlaf zukommen, und wir dazu da sind, auszuführen, was Jene gesprochen. Um die Kollegen vor Irrthum zu bewahren, möchte er hinzufügen, daß wir nicht gern in einen Streit treten und derselbe nur unser äußerstes Kampfmittel sei. Würden sich die Kollegen alle dem Zentralverband deutscher Brauer und Berufsangehörigen anschließen, dann wären sie auch gleich an die gemeinsame Arbeiterschaft angegeschlossen und es würde dann überhaupt zu gar keinem Streit mehr kommen. Dann konnten auch wir wie in anderen Städten einen Arbeiter- und Lohnkassier einrichten. Wenn die Kollegen vielleicht glaubten, die Sonntagsarbeit könne nicht ganz abgeschafft werden, so führe er ihnen das Frankenthaler Brauhaus als Beispiel an, wo er, Referent, schon seit 8 Jahren arbeite; dort sei die Sonntagsarbeit ganz eingestellt und die vielen Streitigkeiten im Geschäft gehe es nicht, da alle Vorkarben ebenfalls auf seinen Beruf sind. Man dürfe sich auch heutezuutage nichts mehr auf organisirten Feind, da zu Brau- und Malzmeisterposten immer mehr Kaution und Protektion gehören und wir deshalb auch die Hilfsarbeiter und Bierfahrer zu uns in den Verband zu bringen suchen müßten. Die ganze Brauereiarbeiter-Kassier-Kassier solle sich dem Zentralverband deutscher Brauer und Berufsangehörigen anschließen, dann könne auch hier etwas erreicht werden, damit die Kollegen in anderen Städten auch wieder mehr verlangen könnten. Danach führte ein Kollege aus, wir hätten im Herbst eine Zusammenkunft gehabt, wo der Vorliegende vom Bunde sagte, der Bund wäre besser, und der Vorliegende vom Verbands, der Verbands wäre besser; welcher nun Recht hätte. Kollege Wiede erklärte, daß der Bund bloß etwas über 3000 Mitglieder hätte, der Verbands aber über 12 000 Mitglieder habe und daher leistungsfähiger sei wie der Bund, und der Verbands die ganze Arbeiterschaft hinter sich habe, was beim Bunde nicht der Fall sei, der Bund daher auch noch nichts geleistet habe, auch erklärlicherweise hätte er leisten können in Bezug auf Verbesserung der Verhältnisse, der Verbands aber schon ein großes Arbeitsfeld hinter sich habe. Weiter führte ein Kollege an, er, als Nichtmitglied, stimme auch dem Verbands bei, da doch in Bayern z. B. die Schlichter Versammlungen abgehalten und eine gemeinsame Eingabe an Schöpfung des Gehaltes an die Regierung gemacht haben, und nicht bloß die Schlichter, sondern auch andere Staatsbeamte; warum sollten wir uns denn geniren, uns zu organisiren. Der Referent ermahnte die Kollegen nochmals, sich dem Verbands anzuschließen, worauf sich dann zum Schluß 5 Kollegen aufnahmen ließen.

**Kempten.** In der Versammlung vom 1. März ließen sich 3 Kollegen aufnehmen. — Als Schriftführer wurden Mauchhart und Hummel gewählt, als Delegierter zum Verbandstag Harzenetter, als Ersatzmann Wachter-Memmingen. Die Wahl zur Agitations- und Lohnkommission fiel auf G. Wehringer, Hummel und Gargeneiter. Verschiedene Anträge zum Verbandstag fanden Annahme. Unter Verschiedenes kamen die Brauereien „Fähle“-Neustadt, die allbekannteste Schwabenbrauerei und zum Schluß die Aktienbrauerei zur Sprache, und man mußte nur staunen, daß im 20. Jahrhundert noch solche Schweinereien in solchen modernen eingerichteten Betrieben vorkommen können. In der Aktienbrauerei mußte sich z. B. der Bierkeller nachend ausziehen, um eine Bürste vom Hopfenstiel herauszuholen; so sagte derselbe wenigstens, als man ihm auf die Haube fleg. Herr Direktor Daus suchte nun seinen Bierkeller bei einem Nachhub auf, wahrscheinlich um denselben die nötige Ordnung beizubringen, denn der Bierkeller hat sich an dem anderen Tages gleich zum Arzt gemeldet und klagte dabei über Ohrenschmerzen. Weizsäcker wurde er auch auf Pfaster gesetzt. Das ist nun der Lohn für den Günstling, denn hätte er voriges Jahr auch zur Organisation gehalten, dann wäre womöglich in der Aktienbrauerei auch schon ein Badezimmer vorhanden gewesen, wo er sich „baden“ und auch sein Gehirn stärken konnte, um die Bürste in der Bierkeller nicht zu vergessen. — Vom „Orben Baum“ waren ebenfalls 7 Mann erschienen, welche sprachten, sich das nächste Mal aufnehmen zu lassen. Dessen wir, daß diese Kollegen auch Wort halten und wir werden dann in späteren Versammlungen mit der Beschaffung solcher Mitglieder uns befassen können, wie sie in dieser Versammlung geschahen wurden. Mit der Ermahnung des Vorliegenden, die Kollegen möchten sich bewähren, durch ihr Verhalten dem Verbands stets Ehre zu machen, damit Klagen, wie sie schon laut wurden, für immer verschwinden, erfolgte Schluß.

**Landshut.** Am 16. März fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in der Schrems-München referirte. Es han-

delte sich um das Verhalten der Brauerei Wittmann den Arbeitern gegenüber. Besonders dem Braumeister Hameldinger betr. Brauerei ist die Organisation ein Dorn im Auge, das beweist der Fall vor 7 Jahren, wo Herr S. auch der größte Schanzmacher war. Der Boykott, der damals über die Brauerei verhängt wurde, scheint Herr S. schon vergessen zu haben. Als vor zwei Jahren in der Brauerei Wittmann das abwechselnde Ausgehen von den Arbeitern verlangt wurde, da äußerte sich Herr Hameldinger, daß er die Mälzer im Keller nicht verwenden könne; voriges Jahr stellte er dennoch die Kellerarbeiter aus, weil sie der Organisation angehören, und verwendete die Mälzer in dem Keller, die nicht organisiert waren. Hieraus kann man die Praktiken des Herrn S. erkennen. Ferner wurde einer Kommission von Herrn Wittmann auf Ehrenwort versprochen, die Ausgestellten wieder einzustellen, aber ein Kollege wurde nicht mehr genommen, weil Herr S. erklärte, „Lieber lasse ich eine Zeile leer, damit ich mich nicht mehr brandige!“ Das Ehrenwort des Herrn Wittmann scheint seinen Braumeister nicht im Geringsten zu geniren, er handelt, wie er will. Kollege Schrems bemerkte, es könnten die Arbeiter hieraus ersehen, wie noch es ihm, sich der Organisation anzuschließen, um gegen solches Vorgehen Front machen zu können, sowie auch gegen die lange Arbeitszeit, die die Arbeitskraft allzu früh aufreibt, und die ungeliebliche Sonntagsarbeit. Leider fangen viele Kollegen erst über ihre Lage nachzudenken an, wenn sie ausgeschunden und auf das Strohhalmstülpchen gesetzt sind. Es wurde folgende Resolution eingebracht: „Die heute, am 16. März, in Leberesdorf stattfindende öffentliche auf besuchte Versammlung erkennt, daß die Handlung des Braumeisters Hameldinger der Wittmann'schen Brauerei ungerathen ist, ist jedoch der Meinung, daß hierdurch der Wille des Herrn Wittmann nicht zum Ausdruck kommt. Sie beschließt deshalb, daß die Verwaltung der Organisation der Brauereiarbeiter mit Hingutehung ihres Gauvorstandes an Herrn Wittmann übertragen soll, um eine gegenseitige Vereinbarung herbeizuführen. Die Versammlung glaubt deshalb, berechtigt zu sein, diesen Beschluß zu fassen, weil Herr Wittmann das Ehrenwort gegeben hat, daß Maßregelungen organisirter Brauereiarbeiter nicht vorgenommen werden. Ferner beschließt die Versammlung, daß der Vertreter der Organisation in einer demnächst stattfindenden Arbeiter-Versammlung Bericht zu erstatten hat, in der über das weitere Vorgehen der Arbeiter Beschluß zu fassen ist.“ Sämtliche Dispositionsredner erklärten sich mit der Resolution einverstanden. Ebert erklärte, durch seine Thätigkeit in den Arbeiterkreisen habe er schon längst vernommen, daß Hameldinger der größte Schanzmacher sei; das beweise ja auch, daß er bei der Einstellung von Arbeitern schon frage, ob sie dem Verbands angehören, ebenso daß er sich nicht nur um seine Arbeiter, sondern auch um andere Geschäfte, die ihn gar nichts angehen, kümmerte. Es liege ganz klar, daß es sich um eine Maßregelung handelte, damit die anderen Arbeiter abgeschreckt werden sollten. Herr Volkhaus erklärte, es handele sich um ein Ehrenwort, dessen sich Herr Wittmann wohl noch erinnern könne, und werde ihn die Resolution darüber aufklären. Er bedauerte ferner, daß es immer die Vorarbeiter und Vorderburden seien, welche die Arbeiter von der Organisation fernzuhalten sich bemühten, obwohl doch z. B. die Zucht-hausvorlage und der Postarier zeigten, daß auch ihre Interessen durch die Organisation gewahrt würden. Die Resolution fand Annahme.

**Indwischhafen.** Am 22. März fand unsere Versammlung im Lokale Körner statt. 5 Kollegen ließen sich aufnehmen. Im 2. Punkt erstattete Kollege Brendle den Bericht vom Martell. Betr. Gewerkschafts-Kongreß gab er bekannt, daß eine Kommission gewählt wurde, um mit verschiedenen Hausbesitzern betreffs Ankaufs eines geeigneten Hauses zu unterhandeln, und soll dieselbe weiter arbeiten, und uns später eine diebestmögliche Vorlage zu machen. Betr. Malzerei wurde beschlossen, daß die Arbeiterausschüsse der Brauereien bei den Direktionen vorstellig werden sollen um Freigabe eines halben Tages. Als Referent wurde Kollege Kopf gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde die Wahl der Delegierten zum Gewerkschafts-Kongreß in Stuttgart angeregt. Die Versammlung war der Ansicht, daß darauf gesehen werden möge, dem Verbands keine allzu große Aufwände aufzulegen und nach unserer Ansicht die Personen hierzu so viel wie möglich von nicht allzu großer Entfernung vorgeschlagen werden möchten. Es wurden von unserer Seite folgende 3 Kollegen vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt: 1. Brauer-Hannover; 2. Thierer-Stuttgart; 3. Wiede-Frankenthal. Als Ersatzmann: Staake-Hannover, Steinhauser-Stuttgart, Weidener-München. Indem diese 3 Vorgeschlagenen die Garantie geben, in jeder Hinsicht ihrer Aufgabe gerecht zu werden, so möchten wir den Wunsch ausdrücken, unseren Vorschlägen zuzustimmen. Ferner wurde von verschiedenen Seiten Beschwerde geführt über das Verhalten des bekannten Obermälzers Grimm (Aktienbrauerei). Es scheint, daß diesem Herrn wieder begünstigt gemacht werden muß, daß andere Arbeiter der Brauerei auch Menschen sind und als solche behandelt werden wollen. Oder glaubt er vielleicht, daß der Mensch erst beim Obermälzer anfängt? Sollte sich sein Benehmen nicht ändern, dann müssen wir andere Maßregeln ergreifen. Es wird ihm noch etwas von vor einigen Jahren her in Erinnerung sein. Ferner wurde beschlossen, daß unser Ausflug nach Ebersleben am 25. Mai oder 8. Juni stattfinden soll und die Mitglieder sich zahlreich beteiligen sollen.

**Radolfzell-Gottmadingen.** In der Brauerei „Zur Hölle“, Radolfzell, Joh. Matz u. Müller (Ersitzer Bürgermeister der Stadt Radolfzell, letzterer Hauptmann der Reserve), dauert die Arbeitszeit von 4 1/2 Uhr Morgens (Sommer 4 Uhr) bis Abends 7 Uhr einschließlich 2 Stunden 25 Minuten Pausen, also eine 12-12 1/2 stündige Arbeitszeit, und Sonntag 5 von 5-9 Uhr, also 4 stündige, im Sommer von 4 oder 4 1/2 Uhr bis oft 10 Uhr, wovon aber Frühstük und Vesper gekauft werden muß. Für die Kost wird dem Braumeister 90 Pfg. pro Tag bezahlt. Das Schlafzimmer und Schallender anbelangt, wird man unwillkürlich an Oelbienen erinnert. Vordem ist nicht vorhanden. Als ich einmal mit dem Braumeister darüber sprach, meinte er: Wenn wir einen guten Sommer haben, bauen wir, Sie müssen denken, das Geld muß doch zuerst verdient sein. — Für grobhartige Sommerwirthschaften, fahnen z. B. ist Geld genug da, nur nicht für solche Einrichtungen zur familiären Verbesserung der Arbeiter. Auch dürfte der Herr Stadtbürgermeister darnach sehen, daß die Sonntagsarbeit dem Gesetze entsprechend beschränkt, resp. die Sonntagsruhe eingeführt wird. Nach einer von der Sekt. Winterthur nach Schaffhausen einberufenen Versammlung wurde ich am Montag, den 3. März, als „Anstifter“ und „Häufelsführer“ mit der Begründung entlassen: sie leiden absolut nicht, daß ihre Leute im Verbands sind.“ Wenn die Arbeiter nicht „leiden“ wollten, was Rauges im Höllebräu geschieht, würde das berühmte Höllebräu an Renommee sehr einbüßen, und dürfte sich besonders das Gewerkschafts-Komitee in Konstanz im gegebenen Falle sehr dafür interessieren. Hoffen wir, daß das Angeführte Beförderung bringt. — In der Brauerei „Zum Stern“ (Besitzer Graf), Gottmadingen, stehen die Dinge noch schlimmer. Arbeitszeit von Morgens früh 4 Uhr bis Abends 7 Uhr ohne Mittagspause und jede regelmäßige Pause. In der Mälzerei ist es einfach skandalös; Tag und Nacht muß gearbeitet werden, so daß auf einen Darrtar eine 16-17-1/2, oft 18 stündige Arbeitszeit entfällt. Dieser skandalöse Ausbeutung ist vor einigen

Jahren ein 50-jähriger fleißiger und überaus nützlichster Familienvater zum Opfer gefallen. Dieser Fall ist bis heute noch in mysteriöses Dunkel gehüllt. Dieser Kollege mußte von Morgens 7 oder 8 Uhr bis Nachts 11 Uhr die Darrtar versehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist derselbe beim Abbarren mit 65 Grad durch die Ueberanstrengung ermattet hingefallen, wurde vom Darrtar erfaßt und auf die heiße Erde gedrückt, wo er elendiglich verbrennen mußte, ehe man ihn fand, so daß er den gleichen Morgen starb. Hier hätte der Staat anwalt eingegriffen und die Ausbeuter, die den Tod des Kollegen verschuldet haben, zur Verantwortung ziehen können. So viel ich erfahren, waren die Bemühungen um Rente nutzlos in Folge Unkenntlich der Hinterbliebenen. Das Bezeichnendste ist, daß die Geschäftsleitung dieser Schinderbude ihren Leuten das Koalitionsrecht nicht gewährt. Diese Kollegen waren eines Sonntags zur Versammlung vor Schaffhausen aus eingeladen; als dieses ruchbar wurde, wurden in der laufenden Woche sofort zwei Mann entlassen, auch wurden Posten am Sonntag ausgestellt, um zu sehen, wer fortfährt (wie es auch in Radolfzell gemacht wurde). Diese rigorose Gekesverletzung, den Arbeitern das Koalitionsrecht vorzuenthalten, paßt vortrefflich zu der Ausbeutung, der sie ausgesetzt sind. — In der Brauerei zur Sonne (Joh. Bilger) Gottmadingen, sind die Verhältnisse ebenso, desgleichen in Nonstana. Es wurde Zeit, daß dort in jener Gegend auch einmal die Organisation festen Fuß fassen würde, um auch einmal an eine Beförderung der überaus traurigen Verhältnisse herantreten zu können.

**Radolfzell.** Ein Gutes hat die Thatsache, daß die Radolfzeller Kollegen nach Schaffhausen zur Versammlung fahren, gehabt, es wurde nämlich der Lohn um 1 Mark pro Woche aufgebessert. Dazu mußten aber erst Entlassungen stattfinden, denn bei manchem Braumeister geht es nicht anders, sofern er kein Verständnis dafür hat, daß die Kollegen auch ein Recht haben, ihre Lage zu verbessern und sich zu diesem Zweck zu vereinigen. Es ist dies ein recht kleinlicher Standpunkt, aber wir haben damit zu rechnen, denn wenn schon ein Braumeister nach Nachtwächterart sich auf den Bahnhof stellt und aufpaßt, wer zur Versammlung fährt, um dann Rache durch Entlassungen an den Sündern zu nehmen, die sich erdreisteten, gegen die findliche Auffassung des Braumeisters zu handeln, wie es hier in Radolfzell geschehen ist, so können wir bei solchen Herren auch nicht so viel Vernunftgründe voraussetzen, daß sie das Richtige finden und Denjenigen, die das Bestreben zeigen, ihre Lage zu verbessern, entgegenkommen, anstatt sie dafür in brutaler Weise mit Entlassung zu strafen. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend und es wurde schon mancher Braumeister in solchen Verhältnissen wiedergefunden, in denen er zur Vernunft gekommen war und erkannte, wie nothwendig und nützlich die Organisation ist. — Wir sind nun gespannt, ob der Herr Braumeister auch die unerhörte lange Arbeitszeit etwas beschränken wird — oder versteht man sich nicht besser einzurichten — und ob er gar sein Unrecht wieder gut macht und die Entlassenen wieder einstellt, soweit sie noch vorhanden sind?

**Wetzburg a. S.** Am 16. März fand unsere Versammlung statt, welche von 11 Kollegen besucht war. — Als Delegirter zum Verbandstag wurde Kollege Gendrich-Zürch gewählt. Nach Annahme einiger Anträge zum Verbandstag wurden zwei Kollegen aufgenommen und ein Mitglied umgeschrieben, so daß die Zahlstelle wieder 12 Mitglieder zählt. Abschann wurden die Verhältnisse in der Zahlstelle erörtert. Nach dem Streit ist ein Jahr verfloßen, und immer noch ist es einer Anzahl Kollegen nicht begreiflich zu machen, was durch die Organisation erreicht werden kann, wenn der Zusammenhalt in der Organisation ein dauernder ist. Und die Verhältnisse selbst mühten doch jedem mit klinsicht Geschlagenen zeigen, was ihm die Organisation nützt. Leider haben wir die traurige Erfahrung machen müssen, daß eine Anzahl Kollegen, die den Verband ausgenützt haben, so lange es Unterstützung gab, denselben aber den Rücken kehrten, sobald es hieß: Die Unterstützung ist zu Ende; da hatte Niemand Zeit mehr, die Versammlungen zu besuchen, und die Beiträge zu zahlen, hat man „vergessen“. Doch das sind jetzt die „besten“ Arbeiter für die Brauereibesitzer, weil sie immer 16 Stunden arbeiten, sogar an Sonntagen schuften sie von früh 4 Uhr bis Mittags 12 und 2 Uhr, dafür erhalten sie auch Abends, wenn sie nach Hause gehen, einen Keller Kraut mit Wurst und drei Kartoffeln, wogegen die Verbandskollegen bloß 10 Stunden arbeiten und Sonntags 3 Stunden, allerdings auch kein Kraut und Wurst und Kartoffeln mit nach Hause bekommen. Was diese bedauernswürthen Kollegen, die den Verband nicht mehr nötig zu haben glauben, an Arbeitszeit zu viel haben, geht natürlich wieder von ihrer freien Zeit ab, aber welche sie auch nur beschränkt verfügen können, denn sie dürfen nicht zu ihren Frauen, wenn sie wollen, sondern müssen warten, bis sie der Besitzer nach Hause schickt; sie dürfen aber nicht zu lange bei ihr bleiben, weil sonst Kraut, Wurst und Kartoffeln nicht mehr ausreichen. Da aber Alles seine Zeit haben will, scheint es auch hier der Fall zu sein, bis diese Leute zu Verständlich kommen.

**Worms.** Trotz des Druckes der Unternehmung und des Indifferentismus des größten Theils der Kollegen hält sich hier noch immer ein kleines Häufchen Mitglieder tapfer. Dieselben werden den Muth nicht verlieren und das kleine Häufchen wird auch wieder größer werden. Dieses wäre auch sehr zu wünschen, denn noch ein Jahrhundert lang werden die Wormser Kollegen doch nicht schlafen und mit den Verhältnissen „aus alten Zeiten“ zufrieden sein, wo Alles rings umher vorwärts strebt und sich bessere Verhältnisse schafft.

## Hundschan.

— Die „Gewerkschaft der Brauer, Fährbinder und der Hilfsarbeiter Oesterreichs“, Sitz Wien, bilanzirt im Gewerkschaftsfonds in Einnahme und Ausgabe im Jahre 1901 mit 3372 Kr. 43 P., darunter 126 Kr. Einschreibegeldern. Kassenbestand am 1. Januar 1901 421,07, am 31. Dezember 1901 472,49. Der Unterstützungsfonds hatte im gleichen Zeitraum inkl. Bestand von 744,04 eine Einnahme von 1323,32. Arbeitslosenunterstützung wurde gezahlt 336 Kr. Bestand am 31. Dezember 1901 987,32. Die Ortsgruppen und Zahlstellen lieferten an Beiträgen zum Gewerkschaftsfonds 1759,65, zum Unterstützungsfonds 574,28. Der Gesamtvermögensbestand beider Fonds betrug Ende 1901 1459,81, im Dispositionsfonds 1556,48, Kassenbestände der Ortsgruppen 419,11, Werth des Inventars 322,50, insgesamt 3767,90. — Die Bibliothek enthält 315 Bände.

— In Cincinnati, am Sitz des nordamerikanischen Bruderverbandes, ist ein heftiger Kampf entbrannt, der der Bruderverorganisation durch ein scharfsichtiges Komplott der Weijer mit den Brauerei-Ingenieuren, die nicht dem Brauereiarbeiterverband angehören, aufstrotzt wurde. 1200 Mann sind ausgeperrt, doch weiß man in Amerika die Waffe des Boykotts außerst schnell zu gebrauchen und die gesamte Arbeiterkassier nicht nur von Cincinnati, sympathisirt mit unseren Berufsangehörigen. Der Kampf wird hart, aber über den Ausgang desselben glauben wir keine Worte zu haben brauchen. In den anderen Zahlstellen werden freiwillige Beiträge zur Unterstützung der Kämpfenden bis zu 1 Dollar die Woche gezahlt; eine nachahmenswerthe Solidarität. Der Verband zählt circa 26 000 Mitglieder. Hoffentlich können wir bald über einen vollen Sieg berichten.